Einzelnummer 1 K.

3. Jahr.



Nr. 24.

Abonnement [illegible]

Redaktion und Administration: Mähr.-Ostrau, Langegasse 24. Manuskripte werden nur ohne Gewähr angenommen und aufbewahrt. Eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. Sprechstunden der Redaktion täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags. Eigentum des „Jüdischen Verlages" reg. Gen. m. b. H. in Mährisch-Ostrau. Herausgeber und verantwortlicher Redakteur Dr. Hugo Herrmann in Mähr.-Ostrau.

Das „Jüdische Volksblatt" ist kein Lokalblatt, sondern als Verbandszeitung dazu berufen, den nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen der bewußten Judenschaft im ganzen tschechoslowakischen Staat und in Galizien zu dienen. — Inserate kosten 80 h für die 8fach gespaltene Millimeterzeile. Inserate übernehmen, außer der Administration alle größeren Annoncenexpeditionen. Erscheint jeden Dienstag und Freitag.

Freitag, 25. III. 1921.

15. Adar Scheni 5681.

Die heutige Nummer erscheint als Doppelnummer, da der Feiertage wegen am Dienstag, den 29. März eine Nummer ausfallen wird.

Die Redaktion.

II. tschechoslowakischer Zionistentag

Brünn, 27. und 28. März 1921.

Berichte des abtretenden Zentralkomitees.

Zum Zionistentag.

Am Sonntag tritt der zweite Zionistentag in der tschechoslowakischen Republik zusammen. Wir freuen uns, daß unser mährisch-schlesischer Distrikt den Zionistentag bei sich zu Gaste sieht und heißen die Delegierten der Nachbardistrikte auf das herzlichste willkommen. Große Aufgaben stehen vor uns, deren Lösung in kurzen zwei Tagen gefördert werden soll. Ein ersprießliches Ergebnis ist nur möglich, wenn alle Delegierten davon durchdrungen sind, daß nicht viel reden uns jetzt not tut, sondern handgreiflich handeln, und nur von diesem Gesichtspunkt aus kann eine Tagung wie der Zionistentag von Erfolg sein. Es soll Klarheit geschaffen werden, über die Grundlagen unserer Arbeit und ein Impuls gegeben werden für eifriges, unverdrossenes Vorwärtsschreiten auf dem steinigen Wege der Organisierung des jüdischen Volkes. Wir zweifeln nicht daran, daß alle Delegierten erfüllt sein werden von jenem brüderlichen Geiste, der immer in der zionistischen Organisation gelebt hat und der bewirkt hat, daß wir alle immer wieder, nachdem wir unsere Meinungen in der entschiedensten und rückhaltlosesten Weise ausgetauscht hatten, [nach]dem wir manchmal sogar im Eifer weit fortgerissen waren, uns doch gleich darauf wieder [freun]dschaftlich zusammenfanden und als Genossen [...] an das gemeinsame Werk. Unsere [...] bis an die äußersten Flügel [...] [illegible]

[illegible] ... Auch auf dem heurigen Zionistentag wird zweifellos ... [illegible] ... Aber es war immer [...], daß wir diese Kritik ... im vollen Lichte der Öffentlichkeit ... zu müssen, daß darunter unsere Bewegung selbst [...]. Wer sich schwach fühlt, muß wenigstens [...] glauben hin, als stark zu erscheinen trachten. [Wir] fühlen uns stark genug, um auch unseren [...] das Schauspiel unserer gegen uns selbst [gerichteten] Kritik geben zu können und werden [...] die schadenfrohen Äußerungen des [...], die manche unserer Gegner [...] ... heiter gestimmt [...].

Der Zionistentag wird ... [...] Erörterung unserer Galutharbeit [...] im [...] der Aktion für Keren Hajessod stehen. [Wir] können seinen Ergebnissen nicht vorgreifen; [ab]er wir sind überzeugt, daß der Zionistentag die **Galutharbeit als ein unbedingtes Erfordernis zionistischer Betätigung** bejahen wird. Seit dem Umsturz wurden auf Tagungen der zionistischen Organisation die Fragen der Galutharbeit nicht ausführlich erörtert. [Die] **organisatorische Scheidung** von Politik [un]d im engeren Sinne zionistischer Arbeit, die [w]ir aus praktischen Gründen immer wieder gefordert und auch in der Praxis durchgeführt wurde, dies zweckmäßig erscheinen lassen. Nach zwei[ein]halb Jahren ist es angemessen, daß jene praktischen Gründe, die zu dieser Trennung geführt haben, daraufhin geprüft werden, ob sie weiter bestehen. Die Aktion für **Keren Hajessod** bedarf nicht vieler Erörterung, sie ist der deutlichste Ausdruck dafür, daß unsere Organisation vom Reden zum Tun übergehen muß, und das einzige, was in gemeinsamer Beratung festzustellen sein wird, [w]ird die Frage sein, welche Rückwirkungen diese [...]ergang auch auf unsere sonstige Tätigkeit [...] [a]uch unsere propagandistische und [...] [Ar]beit sowie unsere Arbeit für Palästi[na] [un]d für die Emigration aus der [...] die der Taten hinübergeführt [...]

[...] hier noch kurz richtig zu [stellen, ...]d in meinem Artikel der [...] Woche als meine Ansicht [...] [...]erer Schärfe erklärt er, [... Pro]blem des Verhältnisses [...] [Ga]luth immer wieder die [...] zionistische und Ga[lutharbeit v]on einander trennen. [...] das „unbedingt" [...] [ni]cht und niemals [...]e immer wieder von [T]rennung und immer

I. Bericht des Präsidiums.

Das derzeitige Zionistische Zentralkomitee übernahm als erstes ordnungsgemäß gewähltes Zentralkomitee der tschechoslowakischen Landesorganisation nach dem letzten Zionistentag im Juli 1919 aus den Händen des ersten provisorischen Zentralkomitees die Führung einer Organisation, die noch durchaus nicht konsolidiert war und zwar weder nach außen noch nach innen. Nach außen hin waren die Verhältnisse infolge der Nachkriegszustände vollkommen ungeklärt; die Verbindung mit den zionistischen Zentralstellen, die sich selbst in einer Um- und Neuorganisation befanden, sehr erschwert, beinahe unterbunden; der Kontakt mit der zionistischen Weltgemeinde noch vom Krieg geschwächt und in den ersten Stadien der neuen Entwicklung. Nach innen hin stand das zionistische Zentralkomitee vor großen Aufgaben. ... bestanden in Böhmen und in Mähren-Schlesien noch aus früheren Zeiten Distriktsorganisationen, die aber bisher so gut wie gar keine Verbindungen hatten und nicht gewohnt waren, zusammen zu arbeiten. ... [illegible]

[illegible] ... Die Tätigkeit des Zentralkomitees ... Hand, wie ... die einzelnen Distrikte gewohnt waren, für sich allein zu arbeiten, haben wir es für notwendig gehalten, den Grundsatz der Distriktsautonomie nicht zu durchbrechen, und haben den Wunsch der Distriktskomitees, wir mögen nur ausnahmsweise mit den einzelnen Ortsgruppen in Verbindung treten, berücksichtigt. In diesem Rahmen trachtete das Zentralkomitee die Arbeit der Distrikte tunlichst zu unterstützen. Vor allem war es notwendig, ein arbeitsfähiges Distriktskomitee in der Slowakei aufzustellen, was nach einigen Schwierigkeiten durch die konstituierende Konferenz in Bratislava am 19. August 1919 durchgeführt wurde. Der Obmann des ersten Exekutivkomitees für den slowakischen Distrikt, Herr Dr. Baruch Tomaschoff, wurde in das Zentralkomitee kooptiert, wodurch die Fühlungnahme mit dem Komitee viel enger wurde. Dr. Tomaschoff verließ das Zentralkomitee, als er die Leitung des slowakischen Distriktes dem neugewählten zweiten Exekutivkomitee übergab, zu dessen Vertreter im Zentralkomitee Herr Dr. Kondor gewählt wurde. Unsere slowakischen Gesinnungsgenossen wandten sich an uns wiederholt mit dem Ersuchen, um Beistellung von Rednern. Dies bereitete uns große Schwierigkeiten, da die meisten unsere Gesinnungsgenossen, infolge beruflicher Beschäftigung nicht in der Lage waren, die lange Reise in die Slowakei zu unternehmen. Immerhin gelang es uns, eine Reihe bedeutender Redner dem slowakischen Distrikt zur Verfügung zu stellen. Es sprachen durch unsere Vermittlung in verschiedenen Städten: Dr. Levin, Dr. Kohner, Prof. Dr. Epstein, Dr. Goldstein, Dr. Reach u. a. Herr Dr. Max Brod, der eine äußerst erfolgreiche Tournee in der Slowakei unternahm, um den jüdisch-nationalen Gedanken zu propagieren, hat es über unsere Bitte unternommen, eine Reihe rein zionistischer Angelegenheiten in der Slowakei anzuregen und zu betreiben. Die Tätigkeit des Exekutivkomitees in Bratislava, welche sich auf die Slowakei und Karpatho-Rußland erstreckte, litt sehr unter den großen Entfernungen der einzelnen Gebiete, die sich infolge der exzentrischen Lage der Stadt Bratislava besonders fühlbar machen. So war es unseren Bratislaver Gesinnungsgenossen bei allen Anstrengungen nicht möglich, einen lebendigen Kontakt mit den karpathorussischen Gruppen herzustellen, und es zeigte sich immerhin die Notwendigkeit, in Karpatho-Rußland einen selbständigen Distrikt zu errichten, was auch der Stellung ... [illegible] ... die provisorische Schaffung eines Distriktes in Karpatho-Rußland bei unserer Plenarsitzung in Brünn am 31. Oktober 1920 grundsätzlich beschlossen. Um den karpatho-russischen Gesinnungsgenossen die Durchführung der hierzu notwendigen Arbeiten zu erleichtern, entsandten wir nach Karpatho-Rußland unseren Sekretär Herrn Georg Langer und ernannten auf dessen Vorschlag, der im Einvernehmen mit den maßgebenden karpatho-russischen Zionisten geschah, ein provisorisches Distriktskomitee für Karpatho-Rußland, dessen Mitglieder zum Teil in Munkacz, zum Teil in Ungvar ihr Domizil hatten. Dieses provisorische Distriktskomitee führte, von Herrn Georg Langer unterstützt, [...] des Distriktes durch und bereitete den ersten Distriktstag der karpatho-russischen Zionisten vor, der mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse in Karpatho-Rußland als eine gemeinsame zionistische und misrachistische Tagung einberufen wurde. Die Leitung der Tagung haben wir in unserer Vertretung unserem Mitgliede Herrn Dr. Ferbstein (Eperjes) übertragen, der sich dieser Aufgabe in hervorragender Weise entledigte. Außer Dr. Ferbstein entsandten wir zu dieser Tagung Herrn Georg Langer und für den Jüdischen Nationalfonds Herr Emil Kafka. Der Distriktstag wählte ein neues Distriktskomitee mit dem Sitze in Munkacz; zum Obmann des Komitees wurde Herr Moses Guttmann, B. Sevljus, gewählt, der später die eigentliche Leitung des Distriktes in sein Domizil, B. Sevljus, übertrug. Der Distrikt ist als ein [...] [illegible] aufgebaut und wir hoffen, daß es dem neuen Distriktskomitee und seinem Obmann gelingen wird, unter der so zahlreichen und tief im Judentum wurzelnden Judenheit Karpatho-Rußlands eine starke Organisation zu errichten.

Ebenso wie die Slowakei und Karpatho-Rußland mußten wir auch das tschechische Land in Böhmen für ein Neuland halten und wir haben uns bemüht, den böhmischen Distrikt bei seiner Arbeit in diesem Gebiet zu unterstützen. Wir haben Herrn Gläser als Sekretär für dieses Gebiet angestellt, doch mußten wir nach einigen Wochen von dem Versuch Abstand nehmen. Ebenso mußten wir eine Arbeitsgemeinschaft, die wir mit dem letzten böhmischen Distriktstag mit der Parteileitung [...] vereinbarten, nach kurzer Zeit wieder lösen.

Zu den organisatorischen Grundfragen gehört neben der Organisierung der Distrikte die Schaffung einer Grundlage für das Verhältnis mit der zionistischen Weltorganisation angehörigen Föderationen bezw. ... [illegible] ... Angelegenheiten ... zwei Mitglieder für unser Plenum, wobei vereinbart wurde, daß die gemeinsam gefaßten Beschlüsse von beiden Organisationen anerkannt und durchgeführt werden müssen. Mit dieser Regelung der Beziehungen haben wir besonders dem Distriktskomitee in Bratislava die Möglichkeit der einmütigsten Arbeit von Zionisten und Misrachisten geboten. Wir haben den seltenen und nach unserer Meinung wünschenswerten Zustand erreicht, daß zwei engbefreundete Korporationen nicht nur in der höchsten Spitze der Organisation, dem zionistischen Kongreß, ihre Berührungspunkte finden, sondern bereits innerhalb der Grenzen des Landes, das ihr gemeinsames Aktionsgebiet ist, gemeinsame Angelegenheit am selben Tische beschließen.

Eine viel engere Verbindung als die obige soll mit der neuen von der Londoner Leitung einstweilen bis zum nächsten Kongreß provisorisch anerkannten Föderation Hapoel-Hazair und Zeire Zion hergestellt werden, derzufolge sich die Hitachduth ohne Schädigung ihrer Stellung in der Weltorganisation als „Quasidistrikt" unseres Landesverbandes konstituieren, selbständig [...] durchführen, sonst aber alle Rechte und Pflichten eines Distriktes erhalten, resp. auf sich nehmen soll. Wir haben es hier mit einer volkssozialistischen Richtung zu tun, deren Entstehen gerade in den Moment fällt, da die marxistisch-sozialistische Partei der Poale-Zion sich von der zionistischen Organisation abspaltete. Damals sahen wir uns genötigt, den Beschluß zu fassen, daß wir einem Mitgliede der zionistischen Organisation nicht das Recht einräumen können, nur aus dem Grunde aus der zionistischen Partei auszutreten, um poale-zionistische Ortsgruppen zu gründen, wie das in einzelnen Fällen geschehen war. Die Verhandlungen über die Frage eines Abkommens mit unserer Organisation sollen den Gegenstand der Beratungen der gleichzeitig mit unserem Zionistentag tagenden Vorkonferenz des Hapoel Hazair bilden und [...] [illegible]

[...] nur in dem Sinne gesprochen, daß diese Trennung aus praktischen Gründen zu erfolgen hat, so noch in dem Artikel, an den Max Brod unmittelbar anknüpft. An einer andern Stelle seines Aufsatzes macht er mir den Vorwurf, den zionistischen Mitgliedern des Jüdischen Nationalrates in einem Satze meines Artikels einen schweren Affront angetan zu haben, und zwar völlig **ohne den geringsten Versuch eines Beweises** meiner schweren Beschuldigung. Die Sätze, die auf jenen Satz folgen, den Max Brod für einen schweren Affront hält, enthalten den Versuch eines Beweises; daß meine Behauptung nicht als Affront gedacht war, erhellt daraus, daß ich erklärte, bei dem einmal gewählten Wege der Politik seien die von mir behaupteten Folgen notwendig gewesen. Ob der gewählte Weg richtig sei, wollte ich nicht entscheiden, und daß in diesem „Non liquet" nicht die Absicht eines Affrontes lag, möchte ich auf das unzweideutigste erklären.

Alle aktiv in der zionistischen Bewegung stehenden Gesinnungsgenossen in unserem Lande erwarten von dem Zionistentag eine Förderung unserer Sache, einen Gewinn an Klarheit, an Geschlossenheit, an Schlagkraft. Mögen diese Wünsche in Erfüllung gehen und alle Delegierten mit einem Gefühl der Befriedigung mit erhöhtem Arbeitseifer und neuer Begeisterung in ihre Ortsgruppen zurückkehren!

Dr. Hugo Herrmann.

Eine schwierige Aufgabe hatten die Distrikte in der Spaltung resp. Umorganisierung der Ortsgruppen zu leisten und bisher ist diese neue Einführung des letzten Zionistentages noch nicht überall durchgeführt worden; in den Orten, wo die Ortsgruppen aktiv tätig waren, hat sich die Einführung sehr bewährt, weil sie den engen Rahmen des Vereinszionismus erweiterte, ohne die innere Tätigkeit der Vereine aufzuheben.

Wenn wir uns auch dessen bewußt sind, daß die Organisierung unseres Landesverbandes noch lange nicht vollständig ist, so glauben wir doch, daß nunmehr feste Grundlagen geschaffen sind, auf denen in der Zukunft durch tatkräftige Arbeit eine starke Organisation aufgebaut werden kann.

Neben der Leitung der Organisation unseres Staates war die vornehmste Aufgabe des Zentralkomitees ihre Vertretung nach außen, vor allem gegenüber der zionistischen Weltorganisation. Wie schon gesagt, litten wir zu Beginn unserer Funktionsperiode infolge der Nachkriegserscheinungen an mangelhaftem Kontakt mit der Londoner Leitung. Sowie sich nach und nach eine Besserung der Kommunikationsmöglichkeiten zeigte, traten wir mit der Londoner Leitung in einen lebhafteren Gedankenaustausch. Da zeigte es sich, daß die fünfjährige Absperrung, die verschiedene Entwicklung, die die ganzen Lebensverhältnisse in den einzelnen Ländern genommen hatten, in London eine ganz andere Denkweise in beinahe allen Dingen des Lebens entstehen ließ als hier. Wir haben getrachtet in der ersten Zeit den Kontakt auch auf das wirtschaftliche Gebiet zu übertragen, so verlangten wir z. B., daß der Jewish-Colonial-Trust hier eine Filiale gründe und erhofften uns davon sowohl eine Kräftigung des Zusammengehörigkeitsgefühls und eine Stärkung der Organisation als auch nicht unbedeutende materielle Erfolge für unsere Institutionen. Leider stießen wir in London auf vollständiges Unverständnis. Es war begreiflich, daß in einer Zeit, wo die politische Entscheidung unmittelbar bevorstand, gerade diejenigen Menschen, die wir für diese Entscheidung zu gewinnen hatten, von den schweren politischen Sorgen überwältigt alles andere beinahe nicht sahen oder [illegible] unterschätzen. Immerhin ist es [illegible] daß die richtige Zeit versäumt [illegible] möglich war, die Juden [illegible] Lebens [illegible] auch als die Palästinawanderung [illegible] bemerkten wir, daß London in seiner [illegible] Entfernung von den schweren Sorgen und Leiden des jüdischen Volkes nicht das richtige Verständnis für die tragische Situation hatte. Wir sahen zwar die Schwierigkeiten der Situation, in der sich London befand, vollkommen ein, übersahen wegen der unmittelbaren Schmerzen durchaus nicht die Fragen der Zukunft, sahen aber doch, daß London infolge des Umstandes, daß es den Gegenwartschmerzen der Mehrheit des Volkes fremd gegenüber stand, in die Gefahr kam, sich auch für die Zukunft dem Volke zu entfremden. Das ärgste war, daß diejenigen Gesinnungsgenossen aus Osteuropa und auch aus anderen Ländern, die nach London kamen, ziemlich bald dem Londoner Milieu und Gedankenkreise verfielen. Infolge dessen war es unsere Pflicht, danach zu streben, daß an den wichtigsten Entscheidungen Delegierte aus den Ländern der starken jüdischen Siedlung mitwirken und daß auch unsere Landesorganisation einen Einfluß auf die Entwicklung der Dinge erreiche. Deshalb stellten wir die Forderung nach Kooptierung eines Vertreters der tschechoslowakischen Landsmannschaft in das Aktionskomitee auf. Diese Forderung wurde aus formalen Gründen abgelehnt. Immerhin hat die Korrespondenz, die sich an die Ablehnung knüpfte, und wahrscheinlich andere Beschwerden der übrigen kontinentalen Landsmannschaften mit dazu beigetragen, daß wir vor der nächsten Aktionskomiteesitzung, die am 10. Februar 1920 in London stattfand, aufgefordert wurden, einen Delegierten dorthin zu entsenden. Wir delegierten Dr. Hugo Herrmann und haben ihm unsere Desiderien mit auf den Weg gegeben. Wir hatten den Eindruck, daß es Dr. Herrmann gelang, doch etwas Verständnis für die hiesige Lage zu erwecken. Dem entsprach es auch, daß die Londoner Leitung unserem auf Anregung von Dr. Margulies gestellten Antrag, die Jahreskonferenz nach Karlsbad einzuberufen, nachkam. Leider machten sich besonders von überseeischer Seite Einflüsse geltend, die in Verbindung mit der gleichzeitigen Verschärfung der politischen Lage die Leitung dazu bewogen, den ursprünglichen Beschluß abzuändern und die Jahreskonferenz in London abzuhalten. An dieser Konferenz nahmen als unsere Delegierten Dr. Hugo Herrmann (M[illegible]) [illegible] don) teil. Wir instruierten unsere Delegierten dahin, daß sie neben den alten Wünschen (Intensivierung des Kontaktes, bessere Informationen und Errichtung einer Filiale des J. C. T.) verlangen sollten, daß die Leitung sich mehr mit der Auswanderungsfrage beschäftige und in Palästina mit der praktischen Arbeit beginnen werde. Unsere Delegierten waren in dieser Richtung tätig und schlossen sich dort mit den übrigen der mitteleuropäischen Länder zu einer Gruppe zusammen, die in allen Kommissionen vertreten war. Bei der Wahl des Aktionskomitees nominierten unsere Delegierten auf Grund unseres früheren Beschlusses Herrn Gustav Finzi, Troppau, der auch zum Aktionskomiteemitgliede gewählt wurde. Seither trachteten wir unseren Wünschen durch positive Arbeit Geltung zu verschaffen. So sehr wir es für notwendig halten, durch immerwährende Beeinflussung zu verhindern, daß sich London den kontinentalen Verhältnissen ganz entfremde, glauben wir doch, keinesfalls eine Opposition um jeden Preis treiben zu dürfen und haben auch denjenigen Strömungen, die vor allem auf Opposition ausgingen, keine Unterstützung gewährt. Denn wir sind der Ueberzeugung, daß in gemeinsamer positiver Arbeit sich Gegensätze überbrücken lassen. Wenn wir hier die administrative [illegible] Tätigkeit der Londoner Leitung einer Kritik unterzogen haben, wozu wir uns auf Grund unserer Erfahrungen verpflichtet hielten, so sei hier gleich bemerkt, daß sich diese Kritik nur auf die Tätigkeit innerhalb der Organisation bezieht. Wir wollen nicht unterlassen hervorzuheben, daß wir die großen Leistungen der Exekutive auf dem Gebiet der äußeren Politik des Zionismus durchaus anerkennen, daß wir mit dem, was sie von den Mächten verlangt hat, vollkommen einverstanden und von dem, was sie erreicht hat, in hohem Maße befriedigt sind. Wir bewundern die hervorragenden persönlichen und diplomatischen Leistungen unserer Führer, insbesondere Weizmanns und Sokolows, und sind uns bewußt, daß ihnen die unvergängliche Dankbarkeit des ganzen jüdischen Volkes gewiß ist.

Von demselben Standpunkt wie der Londoner Leitung gegenüber gingen wir auch bei der Regelung unseres Verhältnisses zum Jüdischen Nationalrat aus. Da die Fragen der [illegible] Stelle behandelt werden sollen, [illegible] Problems nicht [illegible]. Wir waren einerseits bemüht, beim Nationalrat die Berücksichtigung der zionistischen Bedürfnisse zu erzielen, ein Bestreben, in dem uns die zionistischen Mitglieder des Nationalrates unterstützten, andererseits trachteten wir, bei den Zionisten Verständnis für die oft schwierige Stellung des Jüdischen Nationalrates zu erwecken. Die Zionisten müssen sich unserer Ansicht nach dessen bewußt sein, daß die Arbeiten des Jüdischen Nationalrates einen integrierenden Bestandteil der zionistischen Arbeit bilden, andererseits dürfen die zionistischen Mitglieder des Nationalrates nie vergessen, daß die Nationalratsarbeit nur ein Teil der zionistischen Arbeit ist, um derentwillen das Ganze nicht vergessen werden darf. Auf dieser Basis trachteten wir immer die Einigung zu erzielen und glauben, daß uns dies gelungen ist. Von diesem Grundsatz ausgehend haben wir auch bei den Wahlen in die Nationalversammlung für eine Angelegenheit unserer Organisation gehalten und haben uns daher an dem Zentralwahlausschuß durch die Entsendung von drei Delegierten beteiligt.

Der Bericht über alle anderen Arbeiten muß den Spezialreferaten vorbehalten bleiben; es muß hier nur gestattet sein, zu erwähnen, daß das Ziel aller Arbeiten des Zentralkomitees Palästina war, und daß wir an konkreter Arbeit für das Land vieles zu leisten Gelegenheit hatten, worüber der Bericht des Palästinaamtes Rechenschaft ablegen wird.

Resumierend möchten wir feststellen, daß das Zentralkomitee [illegible] alles durchführen konnte, was es sich als Ziel gesetzt hat. Die Ursache ist, daß der Ausbau der Organisation viel langsamer vorwärts ging als wir stets erwarteten, und daß wir infolgedessen einen sehr großen Teil unserer Kräfte erst der Vorbereitung haben widmen müssen. Eine andere Ursache ist die, daß ein Teil der Zionisten noch nicht ganz begriffen hat, vor welche großen Pflichten uns die bedeutsamen Ereignisse der beiden letzten Jahre stellen.

Die wechselnde Situation und die wechselnden Nachrichten aus London und Paris, die zuerst deprimierend langen, um dann immer besser und besser zu werden, stellten uns immer wieder vor eine neue Situation, nötigten bereits begonnene Aktionen um einer neuen wichtigeren Willen aufzugeben; das alles und anfangs auch der oftmalige Wechsel im Sekretariat haben unsere Arbeiten behindert; trotzdem glauben wir die Grundlage der zionistischen Organisation in der Tschechoslowakei festgelegt und doch einiges vorbereitet zu haben, um den Zionisten und auch den übrigen Juden der Tschechoslowakei die Mitarbeit an dem großen Werke, das jetzt bevorsteht, zu ermöglichen. In der letzten Zeit war unsere erste und größte Sorge der Keren Hajessod, über den am Zionistentage ein besonderes Referat erstattet werden wird, den wir aber in unserem Bericht wenigstens erwähnen zu müssen glauben. In ihm sehen wir unsere unmittelbarste große Pflicht und an ihm wird sich zeigen, ob die Organisation, die wir vielleicht mit ungenügenden Kräften, aber doch mit unserem besten Willen und in einer vollständig harmonischen Zusammenarbeit aller unserer Mitglieder zu organisieren und aufzubauen versucht haben, genügend gefestigt ist, um den Pflichten unserem Volke und unserem Lande gegenüber Genüge zu tun.

Die nachfolgenden Ziffern geben ein Bild über die wichtigsten unserer Aktionen und den Stand der Organisation in den einzelnen Distrikten:

	Ortsgruppen	Vereine	Schekel des Jahres 5680	Parteisteuerzahler
Böhmen:	66	89	1894	1894
Mähren-Schlesien:	60	25	2086	1986
Slowakei:	65	85	8652	2000
Karp.-Rußland:	11	12		

Bei der Veranstaltung der Palästinawoche führten ab: Böhmen ca. 21.000 Kc., Mähren-Schlesien ca. 22.000 Kc. für den Palästinaaufbaufonds. Weiters wurden für den Aufbaufond gesammelt in Böhmen 90.000 Kc., in Mähren 2900 Kc.

Für den Arbeits- und Organisationsfonds wurden gesammelt in Böhmen ca. 24.080 Kc., in Mähren ca. 14.000 Kc. (Organ.-Fonds des D. K. 16.000 Kc.)

Für den Chaluzfond wurden in Böhmen 16.000 Kc. gesammelt, die in den anderen Distrikten gesammelten Gelder für den Chaluzfonds wurden an Ort und Stelle für die Chaluzim verwendet.

II. Palästinabericht.

Zu Beginn der Wirksamkeit des berichterstattenden Zentralkomitees konnte von einer [illegible] Palästina [illegible] keine [illegible] dessen [illegible] großzügigeren Ausbau eine viel intensivere Arbeit erfordern müsse als bisher. Die praktischen Aufgaben der Palästinaämter waren aber durchaus unklar und unbestimmt, die Londoner Leitung wußte nicht, was in konkreto notwendig sein würde und konnte daher trotz vieler Anfragen von allen Seiten keine Instruktionen geben. Die Verhältnisse, das allgemeine lebhafte Interesse für die Palästinaarbeit und die tatsächliche Notwendigkeit legten uns die Pflicht auf, auch ohne genügende Instruktionen nach unserem eigenen besten Wissen und Gewissen das Möglichste zu tun. Deshalb beschlossen wir den Palästinadienst zu organisieren und gründeten beim Zentralkomitee in Prag ein Palästinaamt. Trotzdem dieses Amt von allem Anfang an mit Anfragen überhäuft wurde, verlief die erste Zeit vom Parteitag bis zum März 1920 für das Amt ziemlich belanglos. Sie ist gekennzeichnet als Periode der Versuche in mehrfacher Hinsicht. Vor allem waren es Versuche, die Einwanderung der beträchtlichen Anzahl von Juden zu ermöglichen, die damals in unserem Staate hiezu bereit waren. Wir hatten eine Registrierung dieser Einwanderungsbereiten durchgeführt, aber die vielen Versuche, ihnen die Einwanderung zu ermöglichen, waren erfolglos. Visa nach Palästina wurden von den englischen Behörden nur Palästinarückwanderern erteilt, so daß die Zahl der bis März 1920 von hier nach Palästina ausgewanderten ganz gering ist. Ein ziemlich erfolgloser Versuch war auch das Bemühen, mit Palästina in einen engeren schriftlichen Kontakt zu kommen, um den vielen Fragestellern geeignetes Informationsmaterial zu verschaffen. Von London kamen damals entweder gar keine Antworten oder nur solche negativen oder belanglosen Inhalts, aus denen bloß das eine hervorging, daß man in London bemüht war, die Einwanderung möglichst zu bremsen. Eine geeignete Vorbereitung für künftige Palästinaemigranten, die rechtzeitige Organisierung derselben in Gruppen und Gesellschaften, um die finanziellen Mittel für landwirtschaftliche und industrielle Gründungen in Erez Israel aufzubringen, war unter diesen Umständen nicht möglich, trotz der vielen Bemühungen, die besonders der damalige Sekretär Ing. Theiner in dieser Hinsicht aufwandte. Erwähnt zu werden [illegible] die damalige häufigere Anwesenheit [illegible] Trietsch, der zur Erweckung und [illegible] des Interesses an Palästina unter [illegible] Juden nicht wenig beitrug, trotz [illegible] seinen Hoffnungen später als [illegible] wiesen hat. Davis Trietsch konn[te] Aussichten eröffnen und konnte nu[r] der Erfahrungen und Daten au[s der] Kriegszeit Informationen geben. Nachrichten über die momentane [illegible] auch er nicht geben und so kamen [illegible] sehr mißliche Lage, denn je lebha[fter das In-]teresse des Einzelnen war, der [illegible] wandte, desto konkreter waren [illegible] die er stellte, und desto größer mußt[e die Ent-]täuschung sein, denn gerade über [illegible] Dinge waren wir nicht genügend [illegible] Während wir ständig drängten, [illegible] waren, doch irgend etwas rasches [illegible] zu leisten und wenigstens einzeln [illegible] zu sein, änderte sich plötzlich [illegible] als im März 1920 hier in Prag [illegible] des Hapoel-Hazair und der Zeire [Zion] Zum erstenmale nach dem Krieg [illegible] Palästinenser als Gäste, die wir[k-] liche Nachrichten über die Arbei[ts- und Le-]bensverhältnisse in Erez Israel [illegible] dem Palästinaamt wichtige Info[rmationen und] Richtlinien für die weitere Arbei[t] ten. Nun wußten wir, inwieser[n die Nach-]richten über die wirtschaftliche [illegible] Arbeitslosigkeit richtig waren, w[elche] Art Menschen in Palästina gebra[ucht werden] und wußten auch, daß wir nicht a[us] London erwarten dürfen und a[uf] Instruktionen, sondern daß wir [illegible] sen, im Einvernehmen mit denje[nigen Palä-]stinensern, die über die Einwan[derung] ähnlich dachten wie wir, (das w[illegible] der Hapoel-Hazair) das notwend[ige veranlas-]sen.

Im April 1920 kam ein [illegible] Waad Haalijah der Hitachduth [Hapoel] Hazair und der Zeire Zion au[s] Prag, mit dem Auftrage, ein Palästinaamt in Bratislawa zu [illegible] selbst leitete dort die Arbeit für [illegible] Damals wurden auch die Pal[ästinaämter in] den Grenzorten Ungvar, Mun[kacs] Ostrau, Teschen und Bielitz ein[gerichtet].

Eine weitere wichtige Auf[gabe war die] einheitliche Organisierung der [illegible] auf dem Gebiet der tschechoslowa[kischen Repu-]blik. Obzwar das Palästinaamt [illegible] immer die für alle Palästinaämt[er der Tschecho-]slowakei wichtigen Arbeiten dur[chführte] [illegible] Expeditionen und G[illegible] selbst für Chaluzim), war doch [illegible] keine einheitliche; jedes Palästin[aamt arbeitete] nach Maßgabe der Notwendigk[eit und] eigenem Ermessen.

Inzwischen entstanden noch P[alästinaämter] in Brünn und Lundenburg. U[illegible] Palästinasekretär Hade, der unse[re] ganze Kraft in den Dienst des [illegible] stellte, bereiste die wichtigsten [illegible] und beriet mit deren Leitungen [illegible] Erfahrungen. Als Ergebnis die[ser Beratun-]gen sowie derjenigen der damalig[en Leiter des] Palästinaamtes Feig und Ing. [illegible] den auswärtigen Palästinaämte[rn und] mit dem in Wien, wurden genau[e Richtlinien] ausgearbeitet, die für alle Paläs[tinaämter] bindlich waren, dem Palästinaam[t eine] Uebersicht über die Tätigkeit a[ller] ämter ermöglichen, verschiedene [illegible] möglich machen und überhaupt di[e Arbeit ein-]heitlich gestalten sollten. Dabei [illegible] Preßburger Palästinaamt eine in [gewissen Be-]ziehungen autonome Stellung [illegible] Nach den Instruktionen sollten [illegible] derer in vier Kategorien eing[eteilt werden:] in solche, die mit allen Dokum[enten] versehen waren und nach Pal[ästina wan-]dern wollten, 2. solche, die D[illegible] kein Reisegeld besaßen, 3. solche, [die] keine Dokumente hatten, 4. so[lche, die weder] Geld noch Dokumente hatten. [illegible] Flüchtlinge, die dem Strom [illegible] auswanderer nicht angehörten, [illegible] dere jüdische Institutionen ve[rwiesen] Das 3. K. aber suchte auch di[e Wan-]dern in ihrer furchtbaren Lage [illegible] machte mehrere Versuche, a[illegible] derenstellen zu errichten, damit [illegible] ämtern ihre Arbeit für die [illegible] derer erleichtert würde, doch [illegible] suche keinen Erfolg. Die Ange[hörigen der] Kategorie sollten so rasch a[ls möglich] befördert werden, während [illegible] cen Reiseunterstützungen [illegible] suchte. Ueber diejenigen [illegible] kumente waren, wurde[n illegible] in ihrem früheren A[illegible]

Wie notwendig [illegible] arbeit als Vorberei[tung illegible] Dinge war, zeigte [illegible] kunft. Die kriegeri[schen illegible] im Sommer 1920 [illegible]

[illegible] heftigem Ausbruch, der tausende Flüchtlinge auf das Gebiet unseres Staates trieb. Während früher nur ausnahmsweise Leute sich an unsere Palästinaämter wandten, die sich mit genügenden Dokumenten nicht ausweisen konnten, war der ausweislose Flüchtling plötzlich zur allgemeinen Regel geworden. Und während man früher damit rechnen konnte, daß im großen und ganzen sich nur diejenigen Leute an die Palästinaämter wandten, die die ernste Absicht hatten, nach Palästina zu gehen, überschwemmte plötzlich ein großer Strom gutes und schlechtes, ja man kann sagen bestes und schlechtestes Material, beinahe unentwirrbar vermengt, unsere Palästinaämter. Die tschechoslowakische Regierung beobachtete die Flüchtlinge mit großem Mißtrauen und es erschien [illegible] speziell bei dem damaligen schweren Ernährungsverhältnissen und der Krise des Volkes die plötzliche Wanderung propter unerwünscht, insbesondere da sie argwöhnte, daß der größte Teil der Flüchtlinge es mit dem Weiterreisen, das tschechoslowakische Gebiet auf [illegible] Wege zu verlassen, nicht ernst nimmt und jede Gelegenheit benützen will, sich hierzulande dauernd niederzulassen. Infolgedessen wurden die Behörden streng angewiesen, jeden Ausländer, der sich nicht ordnungsmäßig ausweisen könne, sofort an die Grenzstelle zu schaffen, über die er in die Tschechoslowakei gekommen war, und ihn dort den ausländischen Behörden zu übergeben. Diese Lage stellte uns vor ein sehr schweres Dilemma. Wir fühlten als Juden die Verpflichtung, für die bedauernswerten Flüchtlinge ohne Unterschied der Gesinnung und des Reiseziels zu sorgen und sie vor dem Aergsten zu bewahren, anderseits aber sahen wir, daß die Reise ungünstig [illegible] diejenigen Flüchtlinge verhindern wollte, für deren Weiterreise wir die [illegible] übernehmen konnten; und wir [illegible], daß wir, wenn wir die Bürgschaft mit aller Gewissenhaftigkeit durchführen würden, die ganze Durchzugsmöglichkeit auch die wirklichen Palästinawanderer gefährdet worden wäre. Unter diesen Umständen entschlossen wir uns nur für diejenigen Flüchtlinge die Bürgschaft für die Weiterreise zu übernehmen und [illegible] zu besorgen, bei denen wir [illegible], daß sie wirklich nach Palästina gehen wollten. Für die übrigen Flüchtlinge versuchten wir das Interesse verschiedener Korporationen und Persönlichkeiten zu [illegible]

[illegible]

[illegible] die jüdische Oeffentlichkeit und ihre offiziellen Vertreter in dieser Frage, die gerade die Nichtzionisten [illegible] ablehnend verhielten. Den Palästinawanderern wurde die Durchwanderung durch die Tschechoslowakei in der Weise ermöglicht, daß wir der Regierung gegenüber die Verantwortung übernahmen, daß die Auswanderer raschest den Boden der Republik verlassen, um nach Palästina zu gehen. Für solche Flüchtlinge wurde dann von der Polizei ein Ausweisungsbefehl ausgestellt, welcher gleichzeitig ein Ausweispapier war und von den Konsulaten vidiert werden konnte und der die Möglichkeit gab, die österreichischen Grenze über tschechoslowakisches Gebiet zu fahren. Solche Schubpässe wurden insbesondere in Mähr.-Ostrau ausgestellt, wo das Mähr.-Ostrauer Distriktskomitee und dessen Obmann Herr Dr. Rusch die Verantwortung trugen und zusammen mit unseren Gesinnungsgenossen in Teschen eine schwere Arbeitslast zu bewältigen hatten. Es war jedoch nach schweren Interventionen und Verhandlungen das Abkommen mit dem Ministerium des Innern abgeschlossen, standen schon neue Schwierigkeiten, und zwar der Visaerteilung. Da wir vom englischen Konsulat Visa nur in Ausnahmsfällen erhalten konnten, mußten wir die meisten Wanderer bloß mit dem österreichischen Visum versehen nach Wien schicken. Infolge der großen Zahl der Durchwanderer aus dem Osten verweigerte aber bald die österreichische Regierung die Visaerteilung und erschwerte die Einwanderung in jeder Weise. Zum Glück war zu dieser Zeit der größte Ansturm der Flüchtlinge infolge der Besserung der Lage im Osten bereits vorbei. Immerhin waren wir wieder einmal an einem toten Punkt angelangt.

Erfreulicherweise wurde eben um diese Zeit die Militärverwaltung Palästinas durch die Zivilverwaltung abgelöst und die englischen Paßstellen begannen häufiger Visa zu erteilen. Dadurch wurde die Arbeit der Palästinaämter erleichtert und sie konnten rascher größere Transporte abfertigen. Solche Transporte wurden sehr oft in Preßburg, einige auch in Brünn abgefertigt, wobei Prag bei der Beschaffung der englischen Visa und der Beschleunigung der Erledigung behilflich war.

Der Auswandererstrom wuchs und da im Lande selbst keine Hilfsmittel aufzubringen waren, wandten wir uns häufig nach London mit der Bitte um Hilfe und Instruktionen und Informationen über die Arbeitsverhältnisse in Erez Israel. London ließ uns sehr lange ohne Antwort.

Endlich verlangten wir in ganz energischer Weise, daß London einen Delegierten nach Zentraleuropa entsende, der endlich die Schwierigkeiten an Ort und Stelle prüfen könne, da wir der Ueberzeugung waren, daß der Londoner Delegierte durch den persönlichen Eindruck veranlaßt werden würde, eine Initiative zu entwickeln, und auch London aus seiner Passivität heraustreten würde. Im September endlich erhielten wir ein Telegramm aus London, daß ein Delegierter in die Auswanderungsländer kommen werde, um Instruktionen zu geben und die Lage an Ort und Stelle kennen zu lernen. Dieser Delegierte, Sekretär Landman, bemühte sich in dankenswerter Weise die wirkliche traurige Lage der Emigration kennen zu lernen und trachtete energisch und zielbewußt Abhilfe zu schaffen. Wir machten ihm eine Reihe von Vorschlägen zur Verbesserung der Lage und verlangten von ihm, daß alle Palästinaämter des europäischen Kontinents zu einer gemeinsamen Beratung zusammenberufen werden, damit endlich ein wirklicher Kontakt hergestellt werde und damit der Londoner Delegierte Gelegenheit habe an einem Orte gleichzeitig alle Wünsche und Beschwerden zu hören. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, eine Konferenz aller Palästinaämter nach Mährisch-Ostrau einzuberufen. An der Vorarbeit für diese Konferenz haben wir uns in hohem Maße beteiligt. Die Anwesenheit des Sekretärs Landman wurde zu einer Intervention beim Minister des Aeußeren Benes benützt, deren Erfolg unter anderem war, daß der Bau einer Baracke für durchreisende Chaluzim versprochen wurde, ein Versprechen, das ohne unser Verschulden nie eingelöst wurde. Das Ergebnis der Mähr.-Ostrauer Konferenz, die vom 17. bis 19. Oktober stattfand, war: alle Palästinaämter sollten reorganisiert werden, in jedem Land soll ein Landespalästinaamt bestehen, dem die anderen nur als Palästinakommissionen unterstellt werden sollen. Das Landespalästinaamt erhielt das Recht, Zertifikate nach freiem Ermessen einzurichten.

Eine Zeit nach der Konferenz konnten wir ohne große Hindernisse arbeiten. Aber bald wurde unsere Arbeit [illegible]

[illegible] keine Visa zu erteilen. Ausnahmen sollten nur für Personen gemacht werden, die genügend Geld besaßen, um sich selbst erhalten zu können, oder eine Beschäftigung nachweisen konnten oder zu ihrer Familie reisten oder sich aus religiösen Gründen nach Palästina begaben.

Nun griff die Londoner Leitung ein, um die Einwanderung unter ihre Kontrolle zu bekommen, und vereinbarte mit der palästinensischen Regierung ein Kontingent von 16.500 mittellosen Chaluzim, denen Visa im Verlaufe eines Jahres erteilt werden sollen. Von diesem Kontingent wurden uns vorläufig 50 zugewiesen. Für diese Kategorien werden Zertifikate von London den einzelnen Landespalästinaämtern zur Verfügung gestellt und von diesen an die Einwanderer ausgefolgt. Ein jeder Einwanderer muß ein solches Zertifikat bei der Landung vorweisen. Diese Neuregelung war wohl gutgemeint, aber doch wohl ein wenig zu vorsichtig. Leider hatte sie in der ersten Zeit nur eine sehr unangenehme Folge. Die Londoner Regierung avisierte die Herausgabe der neuen Instruktionen an ihre Konsulate in einer Weise, die von einzelnen Konsulaten so verstanden wurde, als ob die Erteilung von Visen bis zum Einlangen der Instruktionen ganz unterbleiben sollte. Nachdem nun die Instruktionen sehr lange nicht kamen, und wir, als sie endlich da waren, von unserer Londoner Leitung noch immer nicht die Zertifikate hatten, waren wir eine Zeitlang überhaupt nicht in der Lage, englische Visa zu erreichen. Wir haben sowohl gegen die ungenügende Zahl von 50 Visa protestiert als auch gegen die Verzögerung, aber ohne viel Erfolg. Und als nun endlich im Jänner dieses Jahres die 50 Zertifikate wirklich kamen, mußten wir uns einrichten, um einige Zeit mit ihnen auch auszukommen. So haben wir 38 Zertifikate zugesagt, hievon 22 bereits ausgefolgt.

In der allerletzten Zeit ist die Situation dadurch verschlechtert worden, daß das italienische Konsulat aus sanitären Gründen angewiesen wurde, die Erteilung von Visen nach Triest bis auf Widerruf einzustellen. Wie uns versichert wurde, soll dieser Zustand nur bis Anfang April andauern.

Außer der Beförderung der Palästinawanderer bemühten wir uns auch Informationen über Palästina zu erteilen. Da die uns zukommenden allgemeinen Informationen ungenügend waren, wandten wir uns nach in jedem einzelnen Fall besonders an die Zionist Commission nach Palästina und sandten deren Antwort an die Fragesteller.

Wir können unseren Bericht nicht schließen, ohne der zahlreichen Freunde zu gedenken, die aus der Tschechoslowakei nach Palästina ausgewandert sind und größtenteils mit ihrer Hände Arbeit an dem Aufbau des Landes teilnehmen. Die zahlreichen Berichte, Briefe und Nachrichten dieser Freunde geben ein deutliches Bild über ihr Werk und stellen den lebendigen Kontakt mit Palästina her, dessen wir zur weiteren Fortführung unserer Arbeit so sehr bedürfen. In letzter Zeit haben diese unsere Freunde sich in einer Organisation „Histadruth Olej Tschechoslowakia" zusammengetan, die den Zweck haben soll, allen Palästinawanderern und Chaluzim durch unsere Palästinaämter alle notwendigen Informationen zu übermitteln. Die Histadruth Olej Tschechoslovakia hat sich auch bereit erklärt, die Vorarbeiten für die Gründung industrieller Unternehmungen gegen Ersatz ihrer Spesen durchzuführen und in jeder Form die Einwanderung zu erleichtern. Dadurch wird es möglich sein, auf einem viel rascheren Wege Informationen einzuholen als dies durch die Zionist Commission, die allen Landsmannschaften zur Verfügung stehen muß, hätte geschehen können. Wir wissen, daß ein großer Teil unserer zionistischen Jugend sich ernstlich für das Land vorbereitet und unsere Palästinaämter stehen ihnen wie allen übrigen offen, um sie mit Rat und Tat zu unterstützen. Um so mehr wissen wir den Wert der Histadruth Olej Tschechoslovakia zu würdigen, mit der vereint es uns möglich sein wird, gute Arbeit zu leisten.

Die nachfolgenden Ziffern geben das erreichbare statistische Material wieder, doch sind alle Ziffern unvollständig und mangelhaft, da nur ein Teil der Chaluzim alle geforderten Angaben gemacht hat.

Zahl der Anmeldungen von Chaluzim beim Palästinaamt: Prag 354, Brünn 81, Teschen 1100, M.-Ostrau 202, Kaschau 177, Lundenburg 334, Munkacs 219, Presov 8, Bratislava 690. — **Staatsangehörigkeit:** Osten (Rußland, Ukraine, Polen etc.) 3626, Tschechoslowakei 86, sonstige 109. — **Geschlecht:** Männlich 4959, weiblich 436. — **Alter:** bis 20 Jahre 1494, bis [illegible]

[illegible] 21, Professionisten 54, Kaufleute 33, sonstige 553. — **Hebräischkenntnis:** Gut 2603, wenig 909, nichts 732. — **Abgefertigt:** 4112. (Die Zahl ist deshalb so groß, weil die Abfertigung nicht nur nach Palästina zu verstehen ist, sondern eines Palästinaamtes an das andere, damit der Auswanderer dort die nötigen Dokumente bezw. Visa bekommt. Die genaue Kontrolle, daß ein Auswanderer nicht doppelt in der Aufstellung erscheint, ist unmöglich, da dieselben nicht namentlich zugeschickt wurden.

Kassabericht:

	Soll	Haben
Brünn	1285.—	1196.06
Teschen	4250 50	1526.—
Mähr.-Ostrau	4275.—	4200.—
Kaschau	125 8.50	12528.50
Lundenburg	1785.—	2089.—
Presov	1170.—	11.0.—
Bratislava	4000.—	4000.—

(mit Büro spesen).

Palästinaamt Prag: Einnahmen:

Vom Z. K.	76.159.75
Joint Distr. Committee	31.508.—
Spenden	1.429.50
Von Auswanderern	20.815.50
Pal.-Amt Bratislava für Visa	21.491.—
Anleiherückzahlung	11.196.90
Summe	162.600.65

Ausgaben:

An Z. K.	18.442.50
An Auswanderer	21.110.50
Pal.-Amt Lundenubrg	1.500.—
Pal.-Amt Bratislava	23.889.—
Pal.-Amt Mähr.-Ostrau	3.050.—
Regie	17.351.42
An Chaluzim (Anleihen)	76.799.74
Saldo	451.49
Summe	162.600.65

Auslagen für Visa in Prag: Englische 41.175.—, Italienische 10.764.—, Oesterreichische 5.306.—, Jugoslawische 600.—, Zusammen 57.845.—.

III. Jugendreferat.

Zur Förderung der Arbeit der Jugendgruppen wurde beim Zion. Zentralkomitee ein eigenes Jugendreferat geschaffen; seine wesentlichste Aufgabe hatte dieses darin zu erblicken, im lebendigen innigen Kontakt mit den Jugendgruppen zu treten, deren Arbeit unmittelbar zu fördern und mittelbar fördernde arbeitserleichternde Einrichtungen für [illegible] schaffen.

In der ersten Zeit seiner Tä[tigkeit hatte] das Referat mit außerordentlichen [Schwierig]keiten zu kämpfen. Denn einmal [mußte] seiner Schaffung nicht die geringste [für die] Arbeit notwendigen Grundlagen [illegible] mit den primitivsten Vorarbeiten [illegible] fung einer Statistik der Jugend [illegible] gonnen werden mußte, anderseits [war in den] meisten Jugendgruppen eine gewi[sse] haltung vorherrschend, die, wenn [illegible] keineswegs der Bewegung, der [illegible] über galt, deren konsequenteste und [illegible] Durchführung diese Gruppen o[illegible] doch der Partei gegenüber in Er[illegible] und wesentlich die Arbeit derselben [illegible] Es galt also vor allem diese beid[en Grund]lagen zu schaffen: Die Jugen[d] organisatorisch zu erfassen und den [Kontakt] mit ihnen zu finden.

Als wichtig erschien da vor [illegible] Konsolidierung der akademischen Ju[gend] [illegible] herbeizuführen, welche heute [illegible] leistet erscheint. Auf Initiative des [Jugend]referates entsendete die tschechoslowa[kische zio]nistische Studentenschaft einen Ein[zel]delegierten zur zionistischen Studen[ten]konferenz nach London (im Juli [illegible] der Grundstein zu einer die ge[illegible] sche Studentenschaft der Welt um[fassende] Organisation gelegt wurde, deren [illegible] ster Zweck die ökonomische Verwe[rtung der] Energien unserer zionistischen Ju[gend für] den Aufbau Erez Israels darstellt. [illegible] und Prag wurden die Ergebnisse der Konferenz gewürdigt und die Scha[ffung] tschechoslowakischen zionistischen [illegible] Landsmannschaft im Rahmen der studentischen Weltorganisation [illegible] Durch den unmittelbaren Kontakt [illegible] tischen zionistischen Weltexekutive [illegible] nistischen obersten Leitung und d[urch] [korre]spondierenden Kontakt des tschechosl[owakischen] studentischen Landesverbandes mit [illegible] choslowakischen Zionistischen Zent[ral]... scheint die Vorbedingung für eine [illegible] positive Arbeit unserer zionistischen [Studen]tenschaft gegeben zu sein.

Anläßlich des in den letzten T[agen des] Monates in Prag stattfindenden der „Confederation internationa[le des étu]diants", der internationalen [illegible] Studentenschaft, wirkte das Ju[gendreferat] mitierend hinsichtlich der Verha[ndlungen] [be]hufs Aufnahme der jüdischen St[udenten] [illegible].

Auch in sozialer Hinsicht su[chte das Ju]gendreferat für die jüdische Stud[entenschaft] zu wirken, so vor allem durch die [illegible] der der gesamten in Prag studieren[den jüdi]schen Studentenschaft offenstehende [Mensa] academica Judaica, die heute 40[0 Studen]ten verköstigt.

Der mangelnde Kontakt mi[t den einzel]nen Jugendgruppen, die bloße brie[fliche Aus]einandersetzung mit den einzelnen [illegible] erwies sich als unzureichend —. [illegible] Bestreben, die Jugendarbeit auf [eine brei]tere Grundlage zu stellen, veranla[ßte das] Zentralkomitee im Anschluß an di[e] besprechung beim mähr.-schles. D[istrikt] Brünn im Jänner 1921 zur Scha[ffung eines] eigenen Jugendsekretariates. Du[rch] vorträge, Heimabende, Vorlesungen auf Grund des gewonnenen persön[lichen Kon]taktes einsetzende Korrespondenz [illegible] ler Hinsicht in letzter Zeit ein wei[terer] Schritt erzielt werden. An arb[illegible] Institutionen wurden beim J[ugendreferat] [illegible]

1. Ein **Bücheramt** eingeri[chtet] Zusammenstellungen und Besprech[ungen] guten jüdischen Büchern an Intere[ssenten ver]sendet, den kleineren Gruppen dur[ch] ten Büchereinkauf an die Hand [illegible]

2. Eine jüdisch-pädagogische **Bibliothek** gegründet. Wenn [sich das] Jugendreferat darüber klar war, das Zusammenwirken aller Erziehun[gsfakto]ren, besonders solange nicht eine andere Stellung des Elternhauses [illegible] wichtigste und schwerste Frage, di[e Er]ziehung, sich nicht lösen lasse, so [illegible] durch diese Gründung der Versuch [unterneh]men, weitere Kreise für die Idee [illegible] Jugend zu interessieren.

3. Ein **Studiennachwei[s] Arbeitsvermittlungsstelle** [illegible] tet. Nach eingehender gründlicher [illegible] rung bei den kompetenten Sta[illegible] wurde hier eine Zusammenstellung [illegible] choslowakischen in Betracht kommen[den] lichen und anderen Fachschulen herg[estellt] gleichzeitig in den betreffenden [illegible] eine Aktion eingeleitet, [illegible] interessierten Chaluzim die kostenl[ose] gung einer diesbezüglichen Ausbild[ung] [ermög]lichen soll. Demselben Zwecke dient [illegible] sung der Vermittlungsstelle vor [illegible] landwirtschaftliche Arbeiten.

Wohl stehen alle diese Institutionen in ihren Anfängen, doch glaubt das Jugendreferat, daß durch ihre Entwicklung wesentlich den herrschenden Bedürfnissen wird Rechnung getragen werden können.

Ungelöst ist bis nun die Frage der organisatorischen Zusammenfassung aller Jugendgruppen geblieben, der vor allem die distriktsweise Verschiedenheit der gegebenen Bedingungen erschwerend in den Weg tritt: Den straff organisierten mährischen Jugendgruppen stehen die Ansätze einer Jugendbewegung in der Slowakei gegenüber, indes dieselbe in Böhmen in verschiedenen nebeneinander arbeitenden Gruppen ihren Ausdruck findet. Der geplante tschechoslowakische Jugendtag soll da eine Vereinheitlichung herbeiführen.

IV. Bericht der Pressekommission.

Durch seine Tätigkeit glaubt das Jugendreferat die ersten Grundlagen für eine systematische Jugendarbeit geschaffen zu haben. Ihre weiteste Förderung ist heute eine der prominentesten Aufgaben der Organisation.

Die Pressekommission des Zentralkomitees konstituierte sich folgendermaßen: Leiter: Dr. [illegible]ertmann, Mitglieder Alex Feig, Prag, Dr. Kufeilen, Ernst Mechner, Frl. Mila Musil, Mähr.-Ostrau. Der Tätigkeit der Pressekommission waren durch die allgemeinen Verhältnisse und insbesondere durch die geringen finanziellen Möglichkeiten enge Grenzen gesetzt. Außerdem mußten wir die Erfahrung machen, daß viele Ortsgrupen für die Verbreitung zionistischer Parteilitteratur kein [s]ehr großes Verständnis haben, daß ferner [ei]ne sehr große Anzahl von Ortsgruppen [d]er Bücher und Broschüren, die ihnen zuge[sch]ickt wurden, mangelhaft oder gar nicht [ab]rechneten, sodaß eine geregelte Gschäftsführ[u]ng nahezu ausgeschlossen ist. Wir haben [get]an, was ohne einen entsprechenden Appa[ra]t getan werden konnte. Wir haben zwei [Bro]schüren herausgegeben, und eine Reihe [an]derer, in unseren Vertrieb genommen, sodaß [wi]r von insgesamt sieben Broschüren und [Fl]ugschriften etwa 30.000 Expl. in unserer [Lan]desorganisation verbreitet haben. Anläß[lich] der Palästinawoche im Herbst 1919 haben [w]ir in etwa 20 Städten Ausstellungen jüdi[scher] Bücher durchgeführt. Spätere Unter[nehmungen] ähnlicher Art, insbesondere ein[e] [illegible]ung, die wir geplant und vor[bereitet hatt]en, scheiterte an dem nicht ge[illegible] der Ortsgruppen. Wir [hab]en einmal den Versuch gemacht, [illegible] [u]nd sonstige für Liebhaberaufführungen ge[eig]nete Stücke sowie Musikalien zu verbreiten. [Die] Texte fanden auch raschen Absatz, doch [hab]en wir diesen Zweig unserer Tätigkeit auf, [da] trotz aller Bemühungen alle Literatur, die [fü]r uns beschaffen konnten, mit verschwinden[d]en Ausnahmen vom ästhetisch-literarischen [St]andpunkt aus und auch vom nationalen [Ges]ichtspunkt höchst minderwertig war und wir [hoch]wertige Dinge nicht beschaffen konnten. [W]ir versuchten einen Ersatz in der Form, [da]ß wir die Texte für ein umfangreiches [Pro]gramm für jüdische Akademien und Vor[tra]gsabende zusammenstellten. Von diesen [Tex]ten hat nur eine sehr kleine Anzahl Orts[gr]uppen Gebrauch gemacht. In der letzten [Zei]t haben wir, da sich Interesse hiefür auf [al]len Seiten zeigte, eine größere Anzahl von [Br]iefmarken aus Palästina kommen lassen und an die Ortsgruppen zu einem vergleichsweise billigen Preise abgegeben. Der Reingewinn dieser Unternehmung ist dem Jüdischen Nationalfonds vorbehalten. Endlich haben wir uns die Verbreitung guter Literatur allgemein jüdischen und speziell zionistischen Inhaltes angelegen sein lassen. Wir haben von etwa 140 verschiedenen Werken insgesamt rund 2000 Expl. abgesetzt. Der Gewinn hieraus diente zur Deckung der Auslagen aller anderen Arbeiten, die sämtlich bedeutende Zuschüsse erforderten, genügte aber nicht vollständig dazu; doch sind der Organisation aus den Arbeiten der Pressekommission keine Auslagen erwachsen.

V. Bericht der N.-F.-Kommission.

Die Berichtsperiode über die Tätigkeit des JNF. umfaßt eigentlich die Ergebnisse von zwei Jahren. Beim letzten Zionistentag, welcher zeitlich mit der Begründung der Zentralstelle zusammenfällt, hat die Zentralstelle ein Programm vorgelegt, und hat sich in der Berichtsperiode bemüht, dieses Programm durchzuführen. Der Uebergang von der zufälligen Sammelarbeit zur systematischen Sammelweise hat entschieden Fortschritte gemacht, wenn auch das neue auf Kontingentierung beruhende System nur wenig von unseren Vertrauensmännern gehandhabt wird. Anfangs der beiden Berichtsjahre fanden Konferenzen der N. F. Kommissäre zur Beratung der N. F. Arbeit, des Kontingents und des Budgets statt und es hat sich erwiesen, daß solche Konferenzen von großer Bedeutung sind. Diejenigen Städte, welche bei diesen Konferenzen vertreten waren, haben verhältnismäßig gut gearbeitet, weil sich die bei der Konferenz anwesend gewesenen N. F. Kommissäre der vollen Verantwortung für ihre Arbeiten bewußt waren.

Die N. F. Kommission hat vorerst versucht, einen persönlichen Kontakt zwischen der Zentralstelle und den einzelnen N. F. Kommissionen herzustellen. Zu diesem Zwecke hat Sekretär Kaska eine Reisetournee in Böhmen, Mähren, teilweise in der Slowakei und Karpatho-Rußland vorgenommen und eine Reihe von Städten aufgesucht. Fast in allen besuchten Städten gelang es, die ruhende N. F. Arbeit flott zu machen oder eine erhöhte Tätigkeit herbeizuführen, so daß die [illegible] Tätigkeit des Sekretärs Kaska von dem besten Erfolg begleitet war. Die Spendeneingänge [illegible] lenden Aufschwung [illegible]. In der Slowakei wurde ebenfalls der persönliche Kontakt durch einen Reisesekretär gesucht und wurde auch hier besonders in der letzten Zeit durch Sekretär Reichenthal ein Erfolg erzielt. Die Aussprache, die bei diesen Besuchen teilweise in Konferenzen, teilweise in öffentlichen Vorträgen für die Bedeutung des J. N. F., ferner die Neuorganisierung der N. F. Arbeit zu dem Zwecke, um den Kreis der Spender, welcher sich bisher fast ausschließlich aus Zionisten rekrutiert hat, auf das breite jüdische Publikum auszudehnen und durch genaue statistische Kartothekvormerkungen zu prüfen, ob jede jüdische Familie die Pflicht gegenüber dem J. N. F. erfüllt hat, hat eine in vielen Orten ungeahnte Erhöhung der J. N. F. Arbeit mit sich gebracht. Das N. F. Büro in Prag und die Sammelstellen in Mähr.-Ostrau und Bratislava haben allmonatlich durch Zirkularschreiben die N. F. Kommissäre zur Arbeit angefeuert und gebruckte Instruktionen bei Beginn des Jahres an die Vertrauensmänner ausgesandt.

Anläßlich des Beschlusses von San Remo wurden in der Republik ca. 30.000 Flugblätter in beiden Sprachen verbreitet, in welchen sowohl die Kenntnis von dem großen Ereignis in die jüdischen Massen getragen, als auch zu Spenden für den J. N. F. aufgefordert wurde.

Im Vorjahre wurde zum erstenmal eine systematische Propaganda in den Kurorten betrieben, bei welcher Gelegenheit dankbar der Mitarbeit derjenigen Gg. gedacht werden soll, die sich unserem zu diesem Zwecke in die Kurorte entsendeten Sekretär zur Verfügung gestellt haben. Die Neujahrsablösung bringt stetig eine Besserung der Eingänge; immerhin wurde von den meisten Vertrauensmännern diese Aktion unbeachtet gelassen. Die Chanukahwoche wurde in vielen Orten von Haussammlungen und von verschiedenen Veranstaltungen zu Gunsten des J. N. F. begleitet und hat überall dort, wo die Arbeit hiefür halbwegs gut organisiert war, einen vollen Erfolg gehabt. In Prag hat z. B. die Chanukahsammlung, welche zum erstenmal auch auf nichtzionistische Kreise ausgedehnt wurde, den Betrag von ca. 35.000 Kr. ergeben, trotzdem nur ein kleiner Teil der Präger Gg. sich für diese Arbeit zur Verfügung gestellt hat. Wir sind der Ansicht, daß bei Einbürgerung derartiger Sammlungen zu bestimmten Terminen bei Ausnutzung aller vorhandenen Kräfte große Erfolge erzielt werden können.

Die von Dr. Felix Nesel kürzlich ins Leben gerufene Konzertdirektion hat bereits eine Reihe von großen Veranstaltungen mit dem allerbesten Erfolg durchgeführt. Ganz besonders müssen wir die Abhaltung der Blau-Weißen Redoute in Prag erwähnen, welche dem J. N. F. ein Erträgnis von mehr als 80.000 Kr. erbracht hat. Die Einrichtung der Konzertdirektion, die die allerbesten Erfolge verspricht, wird leider von den Gg. aus den Provinzstädten zu wenig benützt und hat sich daher der Erfolg, der einen namhaften Betrag dem J. N. F. zugeführt hat, fast ausschließlich auf Prag beschränkt.

In den letzten Tagen ist es der National[illegible] vom Finanzministerium zu erhalten zur Abhaltung einer Sachlotterie mit 100.000 Losen zu 10 Kr. Dem Zionistentag wird hierüber ein ausführlicher mündlicher Bericht erstattet.

Die Eingänge in den einzelnen Spendenarten haben größtenteils einen bedeutenden Aufschwung genommen, wie überhaupt die Spenden des letzten Jahres gegenüber dem Jahre 1919 um 70% gestiegen sind. Bei einer angenommenen Judenzahl von 350.000 entfallen auf den Kopf der jüdischen Bevölkerung 2 drei Viertel Kronen. Die Baumspende hat nur eine unwesentliche Steigerung gebracht, worauf geschlossen werden muß, daß die sich zahlreich in den jüdischen Familien ergebenden Gelegenheiten nicht ausgenützt worden sind. Die Propaganda für die Selbstbesteuerung konnte mit Rücksicht auf den Keren Hajessod nur in der ersten Hälfte [des] Jahres betrieben werden und mu[ßte] eingestellt werden. Die Plaz[ierung der] Sammelbüchsen schritt erfolgreich [fort]. Das Ergebnis der Büchsen, welche [zwei]mal systematisch geleert wurden, [eben]falls einen doppelten Ertrag. [In] diesem Spendenzweig wird noch vi[el] [geschä]digt, indem viele jüdische, ja sog[ar zioni]stische Familien noch immer nicht [mit Büch]sen versehen sind und in vielen O[rten] regelmäßige Leerung nicht stattfindet. [Die all]gemeinen Spenden haben einen [illegible]lichen Aufschwung genommen. Wir [veröffent]lichen tieferstehend eine Statistik [zum Ver]gleiche der Einnahmen aus den [einzelnen] Spendenarten der beiden Jahre un[d bemer]ken hiezu, daß die Ziffern sehr [illegible] sind und uns Fingerzeige geben, wel[che Spen]denarten noch auszubauen sind.

Dem vorgeschriebenen Kontingen[t von 4] Millionen Kc. näherte sich am m[eisten der] böhmische Distrikt, welcher 40% [sein]es teiles aufgebracht hat. Die N. F. [Kommis]säre haben ungeachtet dessen, daß [das Kon]tingent nicht erreicht wurde, dennoch [für die] Belassung desselben plädiert in der Hoffnung, daß die Gg. die Wichtigkeit [des J.] N. F. im gegenwärtigen Moment e[rkennen und] für dessen Idee eifrig werben werde[n. Ins]besondere aber erwarten wir von der [Jugend,] die doch den Zusammenhang mit d[em] Erez Israels sucht, daß sie sich an di[e Spitze] der Propaganda für den J. N. F. stell[t].

Es gelang dem J. N. F.-Bü[ro] die Spesen der Sammelstellen auf [das ge]wünschte Maß zu reduzieren, weil, [wie ein]gangs bereits erwähnt, viele Orte i[hre Pflicht] gegenüber dem J. N. F. nicht erfü[llt haben] und dadurch die Eingänge hinte[r der er]warteten Höhe verblieben sind. [Bei] der größten Sparsamkeit in den [illegible] der Sammelstellen und bei Unterha[ltung des] notwendigen Apparats betrugen die [Spesen] hen für beide Jahre zirka 25 Pro[zent der] Eingänge. Wenn wir berücksichtigen, [daß die] Sammelstellen in der Slowakei und [Kar]patho-Rußland erst eingerichtet, die [illegible] sowie die mährische Sammelstelle [auf] neue Grundlagen gestellt werden m[ußte,] mehrere Investitionen gemacht wurd[en, die] für Jahre hinaus berechnet sind, [so] [können] die Ausgaben bei der allgemeinen [illegible] als angemessen betrachtet werden. [illegible] lende Post in den Ausgaben be[illegible] [illegible]ungsorgane, [illegible] wir wegen der öffentlichen [illegible] der eingegangenen Spenden le[ider nicht] sehen können, bitten aber alle Gg. [illegible] meisterten sich der allergrößten [illegible] befleißen.

Die N. F.-Kommission hat für [die] Arbeit gedruckte Instruktionen den Ve[rtrauens]männern zugesandt und wird auch [die] künftige Arbeit in dem mündlichen [Referat] behandeln. Sie dankt allen eifrigen [Mitarbei]tern und erwartet, daß nicht nur sie, [sondern] die gesamte zionistische Oeffentlichkeit [ihre] Pflicht gegenüber dem J. N. F. [im heu]rigen Jahre erfüllen wird und [alle] Anstrengungen gemacht werden, um [das] angemessene vorgeschriebene Kontin[gent von] 4 Millionen Kronen zu erreichen o[der wenig]stens zum großen Teile hereinzubri[ngen].

Spendeneingänge des Jüdischen Nationalfonds in der Tschechoslow[akei]

Im Jahre 1919.

[Z]ahl der Orte	Land	Allgemeine Spenden	Baumspenden	Selbstbesteuerung	Goldenes Buch	Dunam Landspenden	Büchsen verteilt	Büchsen geleert	Büchsen Ertrag	Friedensscheks	Nordau	Su[mme]
210	Böhmen	40.644·30	75.964·19	19.648·91	49 734·35	10.102·40	1365	752	17.437·79	6.730·—	8.547·55	228.8
73	Mähren, Schlesien	146 671·67	64.198·93	9.969·14	24.739·39	20.187·—	1563	1479	27.762·76	216·—	1.839·80	295 5
44	Slowakei	40 053·57	11.102·80	5.288·81	1.085·—	50·—			1.304·95		659·—	59 5
327		227.368·49	151.265·92	34.906 86	75.558·74	30.339·40	2928	2231	46.505·50	6 946·—	11.046·35	583.9

Im Jahre 1920.

[Z]ahl der Orte	Land	Allgemeine Spenden	Baumspenden	Selbstbesteuerung	Goldenes Buch	Dunam Landspenden	Büchsen verteilt	Büchsen geleert	Büchsen Ertrag	Friedensscheks	Nordau	Su[mme]
25[illegible]	Böhmen	175.542·93	97.358·03	57.286 36	23.229·34	1.140·—	1431	1299	23 211·85	3 128·—	11.019·33	396.9
75	Mähren, Schlesien	160.905 62	52.465·50	36.548·40	34.912·10	650·—	1971	1603	34 669·37	3.255·—	1.592 —	32[illegible]
09	Slowakei	139.429 82	36.344·82	24.529 55	15.762·—		1451	1100	18 982·27		1 000·—	236.0
431		475.878·37	186.168·35	118.364·31	73.903·44	1.790·—	4853	4002	81.863·49	6.383·—	13.611·33	957.9

Zionismus (Sionstvi).

Univ.-Prof. Dr. Alois Musil.

Professor Musil schreibt in der „Ceskoslov. Republika" vom 20. März 1921 unter obigem Titel [ei]nen Artikel, der zu informativen Zwecken für die [t]schechische Oeffentlichkeit bestimmt ist. Wenn sich auch kleine Unrichtigkeiten vorfinden und hin und wieder der Zweck durchleuchtet, uns ein wenig zu verhöhnen, so ist er doch wert, gewürdigt zu werden, weil er in einem Blatte erschien, daß sich großer Verbreitung erfreut und weil die tschechische Oeffentlichkeit wenigstens in großen Strichen über unsere Forderungen aufgeklärt wird, ein Umstand, den wir bei den führenden deutschen Blättern unserer Republik noch immer vermissen, die doch leider Gottes nur von Juden abonniert und gelesen werden. —K—

Vom Ende des Jahres 1895 studierte ich bei einem eingeborenen Jerusalemer Juden die hebräische Sprache. Er konnte seine Muttersprache, viel arabisch und ein wenig deutsch, welche Sprache er von den polnischen Einwanderern erlernte. Er interessierte sich für europäische Angelegenheiten sehr, denn er las nicht nur jüdische, sondern auch, wo er nur konnte, arabische und deutsche Blätter und erkundigte sich bei mir oft über das Leben unserer Juden. Im Herbste traf er deutsche Touristen, die nach Jerusalem gekommen waren und bot sich ihnen als Führer durch das Judenviertel an: er bemerkte an Aeußerungen, da sie die jüdischen Gebete kannten, daß es auch Juden wären. Voll Freude begrüßte er sie als Stammesgenossen, wurde von ihnen aber mit barschen W[orten] belehrt, daß sie Deutsche wären und außer [der Kon]fession keine Gemeinsamkeit mit dem [illegible] hätten. Mit Tränen in Augen erzählte [er, daß] es ihn schmerze und fragte mich, wie [es] möglich sei, daß gerade die Juden sich [illegible]ten, Juden zu sein, während doch Ang[ehörige an]derer Nationen auf ihre Abstammung st[olz sind]. Er berichtete mir, er wäre Mitglied de[s] Chowewe Zion (Freunde Zions), der n[ach] [illegible] von Leo Pinsker, Ajer G[illegible]

und Samuel Mohilewer in Odessa begründet ward und der auch in Palästina Ortsgruppen hätte. Er bedauerte, daß Chowewe Zion so wenig Anhänger in Deutschland habe. Im Frühjahr 1897 verließ ich Abraham und ich traf ihn erst bei meiner Rückkehr nach Jerusalem im März 1898. Mit Vergnügen erzählte er mir, daß seine Brüder in Deutschland die Ideen Ginzbergs aufgreifen und, daß eine große zionistische Organisation geschaffen wurde. Der geistige Vater und Führer dieser Organisation sei Theodor Herzl, ein gebürtiger Pester, Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse", der durch sein Buch „Judenstaat" die Juden erweckte, zu sich selbst zurückzukehren, zu ihrer Vergangenheit, um so eine bessere Zukunft zu haben. Seine Worte wurden namentlich von der Universitätsjugend mit Enthusiasmus aufgenommen. Sie begründeten Ortsgruppen, diese vereinigten sich zu Landeskomitees, die ihre Vertreter zu den Kongressen der Weltorganisation entsendeten.

Auf dem ersten Zionistenkongreß im August 1897 wurde beschlossen: Für das jüdische Volk in Palästina eine öffentlich rechtlich gesicherte Heimstätte zu schaffen. Zu diesem Zwecke sollte man jüdische Ackerbauer und Handwerker, die nach Palästina einwanderten, unterstützen, und Sorge dafür tragen, daß Einrichtungen zur Vereinigung des gesamten Judentums getroffen wurden; jedoch im Einklange mit den Gesetzen der einzelnen Staaten und daß das national-jüdische Bewußtsein vertieft und verbreitert werde und daß, wo es notwendig erschiene, Einfluß auf die Regierung der einzelnen Staaten geübt würde, um sie für die zionistischen Forderungen willfährig zu machen.

Das Programm wurde einhellig akzeptiert, aber über die Durchführung entstanden Differenzen. Die Zionisten teilten sich in zwei Richtungen. Die einen legten mehr Gewicht auf politische Erfolge, die anderen auf die kulturelle Erstarkung des Judentums. Diese zweite Richtung unterstützten namentlich die Juden Rußlands, Galiziens, Ungarns und Hollands und gewann mit der Zeit den Vorrang. 1911 wurde die hebräische Sprache als Verhandlungs- und Unterrichtssprache angenommen und beschlossen, daß eine jüdische Kolonialgesellschaft (J. C. T.), Land im türkischen Reiche und auch in Cypern ankaufen dürfe. Die zionistische Bewegung erregte mit ihrem Fortschreiten die Aufmerksamkeit aller Großmächte, denn es war selbstverständlich, daß die Zionisten großen Einfluß auf die öffentliche Meinung nehmen würden. Dies war namentlich bei jenen Großmächten der Fall, die bereits im Orient festen Fuß gefaßt hatten oder nach dem Orient tendierten und diese Mächte verfochten nun die zionistischen Belangen zu den ihren zu machen. Bis zum Weltkriege unterlagen die Zionisten meist dem Berliner Einfluß. Wohl war bis 1904 der Sitz der zionistischen Zentrale Wien, wo ihr Begründer und Präsident Theodor Herzl lebte, aber nach seinem Tode übersiedelte [illegible] Zentrale nach Köln a. Rh., eigentlich [illegible] bis zum Herbst 1914 verblieb, um von da [illegible] vorübergehend nach Kopenhagen, nach New York und schließlich nach London zu gehen. Der heutige Präsident ist Doktor Chaim Weizmann, Professor der Universität, sehr vorsichtig und konsequent, der mit großem Geschicke die Sympathien sowohl der verschiedenen zionistischen Richtungen als auch insbesondere die der einzelnen Ententestaaten zu erhalten weiß.

Die zionistischen Einrichtungen sind vollkommen demokratisch. Die Ortsgruppen vereinigen sich in Landeskomitees, welche ihre Vertreter zu Kongressen entsenden. Die Vertreter wählen ein weiteres Aktionskomitee, das ein engeres Exekutivkomitee und den Vorsitzenden wählt, der gleichzeitig Präsident der Weltorganisation ist. Auf Kongressen herrscht vollkommene Redefreiheit. Die Verhandlungen pflegen zwar stürmisch zu sein, es kommt sogar zu persönlichen Anwürfen, aber schließlich enden alle Kongresse harmonisch und friedlich. Die Zionisten teilen sich in zwei Gruppen. Zahlenmäßig die stärkere ist die Gruppe der Ostjuden (Misrachim); die gesetzestreu sind und die jüdische Religion geachtet wissen wollen, und auch wünschen, daß jedes Mitglied seine religiösen Pflichten erfülle.

Das geistige Uebergewicht hat derzeit die Gruppe der zionistischen Arbeiter, Poale Zion, welche die Religion als Privatsache erklären, jedoch gegen sie nicht auftreten wollen, um keine Differenzen mit Misrachi heraufzubeschwören.

Wie die Odessaer Chowewe Zion, wollte auch die zionistische Organisation jüdische Kolonien anlegen. Chowewe Zion kaufte Grundstücke in Palästina an. Die Zionisten verhandelten ursprünglich mit dem Sultan Abdul Hamid selbst, damit er den palästinensischen Kolonisten gewisse Freiheiten gewähre. Als sich aber diese Verhandlungen zerschlugen, und der englische Lord Josef Chamberlain ihnen Uganda anbot, wollten sie den Judenstaat in Uganda schaffen. Dagegen traten aber alle ehemaligen Chowewe Zion auf, so daß 1911 Uganda abgelehnt wurde.

1901 begründeten die Zionisten den Jüdischen Nationalfonds, um Geld zur Verwirklichung ihrer Idee zu haben, und 1905 die Jüdische Kolonialgesellschaft. Diese Gesellschaft kauft Grund und Boden im großen an, gibt den Immigranten, Hausvieh, Geräte, Maschinen und verpachtet ihnen alles in Erbpacht. Der größte Teil der jüdischen Kolonisten bleibt aber nicht lange auf dem Lande, sondern drängt sich lieber in die Städte, wo sie Verdienst bald im Handwerk, Geschäft oder Geldverleihen suchen. Die Sprache der Ansiedler bleibt gewöhnlich das Jüdisch-deutsche, und das benützte der Deutsche Hilfsverein, um die deutsche Sprache in den palästinensischen Schulen einzuführen, wenn schon nicht als Unterrichtssprache, so doch wenigstens als Lehrgegenstand. Anfänglich glückte es ihm, aber 1911 spaltete sich der Verein der palästinensischen Juden in zwei Gruppen. Die eine wollte Hebräisch als Unterrichtssprache, die andere Deutsch.

Alle vom Hilfsverein erhaltenen Schulen behielten das Deutsche und entließen die Lehrer, die das Hebräische verteidigten.

Das in Haifa neugegründete Technikum konnte mit dem Unterricht nicht beginnen, bevor eine Einigung in der Sprachenfrage nicht erzielt ward.

Die alten Kolonisten, die Schulen der Alliance Israelite besuchten, wollten französische Unterrichtssprache haben; die Mehrheit der europäischen Juden, dem Diktate Berlins folgend, stimmten für das Deutsche, während aber der größte Teil der Zionisten für Hebräisch eintraten. Der Weltkrieg verdrängte sowohl deutsch als auch französisch und verhalf der hebräischen Sprache zum Siege, aber auch der englischen, die heute in allen Schulen gelehrt wird.

Die englische Regierung akzeptierte die zionistischen Forderungen und erklärte, am 2. November 1917, daß sie in Palästina die jüdische Heimstätte errichten werde, und bekräftigte dies ihr Versprechen auch in dem Verträge von Sevres. Zum ersten Kommissär ernannte sie für Palästina den Juden Sir Herbert Levi Samuel und verkündete in den Verfassungsrechten für Palästina, daß sie die zionistische Organisation als Vertreterin des Judentums anerkenne und daß sie mit ihr in Palästina die nationale Heimstätte für die Juden errichten wolle.

Schade, daß das mein Lehrer Abraham nicht erlebte. Er starb zu Beginn des Weltkrieges, als sämtliche zionistischen Anhänger verhaftet und eingekerkert wurden.

Wollen wir Nationaljuden die nationale, jüdische Schule?

„Welch' eine Frage" wird es entrüstet im nationaljüdischen Lager zurückschallen, „wir haben auf so und so vielen Parteitagen die Forderung nach einem nationalen Schulwerk erhoben; die jüdische Schule ist ein wichtiges Postulat unseres Programms."

Ganz richtig; keine zionistische, keine nationaljüdische Tagung, wo nicht Reden geschwungen, Resolutionen angenommen wurden, in welchen das „Postulat" als die Lebensfrage unserer Bewegung, ja sogar des jüdischen Volkes bezeichnet wurde. Lehrerkonferenzen berieten das Schulprogramm, der jüdische Nationalrat ernannte ständige Referenten, Aufrufe erschienen, ja es wurden sogar jüdische Schulen begründet, in Prag und Brünn Volksschulen, denen sich auch die [illegible] Mittelschule [illegible].

Warum also die dumme Frage, warum an dem [illegible] zweifeln? Wir haben sie ja, die jüdischen Schulen. Stimmt; der Wille eines halben Dutzend Idealisten, das Vertrauen von einem halben Hundert jüdischen Vätern hat das Schulwerk gegründet. An diese wenigen richtet sich nicht die Frage, aber an alle Andern.

Unsere nationale Judenschaft hat sich begnügt, das Entstehen des Schulwerkes zur Kenntnis zu nehmen; geleistet hat es nichts, rein nichts. Kaum 300—400 Mitgl. zählt der „Verein jüdische Schule" in Brünn und Mähren, die Bildung von Ortsgruppen scheitert an der Interesselosigkeit, Spenden fließen spärlich ein. Die schönen Reden sind im Wind verhaucht, die Resolutionen in den diversen Papierkörben verschwunden. Die Parteien schweigen sich aus, die Jugend denkt an die nächsten Fußballmatchs, die große Masse unseres nationalen Anhangs bleibt gleichgültig.

Ist unsere Frage berechtigt? Ja, und tausendmal ja. Unsere Partei kann sich nicht aufraffen, um alle Kräfte für das Schulwerk zusammenzuraffen. Sie übersieht, daß ein Versagen in der Schulfrage, den größten Rückschlag der Bewegung bedeutet. Unsere Jugend meint mit der körperlichen Regeneration alles getan zu haben; unser nationales Judentum begibt sich der besten Waffe gegen die Assimilation. Für alle jüdischen und nichtjüdischen Zwecke ist Geld da; so mancher, der sich Nationaljude nennt, spendet für fremdnationale Schulzwecke.

Das jüdische Schulwerk braucht Geld, und wieder Geld; nicht Hunderte und Tausende, nein Hunderttausende Kronen. **Wollet Ihr Nationaljuden die jüdische Schule haben? Nun, dann tuet endlich alle Euere Pflicht.**

Sicherlich wird die „Ausrede" kommen, der „Verein jüdische Schule" hätte nicht genug gearbeitet, nicht aufgeklärt, könne nicht organisieren. „Faule Ausrede!" In stiller, ununterbrochenen Tätigkeit waltet der Verein seiner Arbeit, erfüllt von der Ueberzeugung, seinen Posten voll und ganz auszufüllen; und wer die bisherigen Leistungen ehrlich beurteilt, wird nur Anerkennung aussprechen können. Hält man sich das Versagen aller anderen Faktoren vor Augen, dann kann man erst richtig die bisherige Tätigkeit des „Vereines jüdischer Schule" würdigen; umsomehr Dank gebühren aber auch, nebst diesen Männern, wenigen führenden Herren in Brünn und Prag, die sich als Ausnahme von all dem gesagten, der jüdischen Schule widmeten.

Wollen wir Nationaljuden die jüdische Schule? Nun, dann mögen sie ihren Willen kundgeben, durch Wort und Tat. Der Zionistentag in Brünn muß allen Schulfreunden Gelegenheit geben, die zion. Partei aufzurütteln. Zwar ist, zumindest nach dem soeben veröffentlichten Programm der Tagung, die Schulfrage nicht auf der Tagesordnung; aber die Versammlung der Zionisten-Delegierten der gesamten Tschechoslowakei muß diesmal präzis auf die Frage antworten. **Worte genügen nicht, Taten werden gebraucht.**

Aber auch die Jugend wird zur Tat übergehen müssen; wolle sie sich ve[...] halten: Ohne nationale Jugend, kein Palästina; ohne jüdische Schule, kei[...]nale Jugend.

Nicht minder wird es von nun [...] der jüdischen Presse sein, unser [...] zu fördern; vor allem aber muß je[...]haft nationale Jude sein Schärflein [...] für das Schulwerk.

Große Mittel braucht die jüdisch[...] schaffet sie herbei. Spendet, tretet [...]glieder bei, schafft Ortsgruppen [...] eines jüdische Schule". Dann, ja dan[...] nicht solche Fragen an Euch gerichte[...] dann wird tatsächlich die jüdische [...] Bollwerk des Judentums werden.

Ein Freund der jüdischen Sch[...]

Die provisorische Umbildung der Exekuti[...]

Offizielles Communique.

Der Präsident der Zionistischen Organisation und der Vorsitzende der Exekutive veröffentlichen folgende Erklärung:

Die Herren Julius Simon und Nehemia de Lieme hatten als Mitglieder der Exekutive gegen Ende des vorigen Jahres resigniert, weil innerhalb der Leitung Meinungsverschiedenheiten in prinzipiellen Angelegenheiten bestanden, sie hatten sich aber bereit erklärt, die Geschäfte bis zur nächsten Sitzung des Großen Aktions-Komitees, die auf den 13. Februar d. J. angesetzt war, weiterzuführen. Da diese Sitzung nicht zustande kommen konnte, weil entsprechend den Wünschen der amerikanischen Mitglieder die Mehrzahl der Mitglieder des Aktions-Komitees Verschiebung der Sitzung beantragte, sahen sich die Herren Simon und de Lieme veranlaßt, mit dem 1. März von der Leitung zurückzutreten. Damit tritt Herr Simon auch von seiner Funktion als Vertreter der Exekutive im Keren Hajesod zurück.

Um die Fortführung der Geschäfte bis zum Kongreß zu ermöglichen, wurden die Herren Josef Cowen, Wladimir Jabotinsky und Richard Lichtheim eingeladen, provisorisch an den Arbeiten der Leitung teilzunehmen. Die genannten Herren haben sich hierzu bereit erklärt und ihre Aemter übernommen. [illegible] der provisorischen Exekutive in London werden außer Herrn Ussischkin, der bereits Mitglied der Exekutive ist, die Herren Dr. Ruppin und Dr. Eder angegliedert. [...] Herren bilden zusammen mit zwei [...] Assefath Haniwcharim oder vom [...]leumi zu delegierenden Vertretern de[...] die Zionistische Kommission, die eine Behörde gleichberechtigter Mitglie[der ...] gleichzeitiger Verteilung von Ressort[s] und dem Aktions-Komitee der [...] Organisation verantwortlich ist. Di[...]sion wird sich ihren Vorsitzenden w[...]

Zur Regelung der finanziellen [Angele]genheiten der Organisation wurde eine [...] und Budgetkommission gebildet, [...] den Herren Naiditsch, Cowen und Si[...] Die getroffenen Maßnahmen werd[en dem] Großen Aktions-Komitee bei dessen [...] Sitzung, Ende Mai oder Anfang [...] Bestätigung unterbreitet werden.

Der Zionisten-Kongre[ß wird] entsprechend dem Beschluß d[er Jah]reskonferenz hierdurch auf [...] einberufen.

Ueber Ort und genauen Termin [...] bigst nach Verständigung mit den M[...] des Großen Aktions-Komitees, den [...] und Sonderverbänden Mitteilung [...] werden.

Chaim We[izmann]
Nahum So[kolow]

London, den 11. März 1921

Oesterreich.

Beschlüsse des Antisemiten-Kongresses.

(J. C. B.) Der Antisemitenkongreß, der am 12. d. M. durch wüste Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung im ersten Bezirke Wiens seinen Abschluß fand, beschloß die Einberufung eines Weltkongresses der Antisemiten noch für diesen Herbst nach Budapest. Der Verein der „Erwachenden Ungarn" wurde mit der Vorbereitung des unter dem Namen des „Weltverbandes christlicher Völker" zusammenzutretenden Kongresses betraut. Ferner ist ein Zentralbureau zur „Vertiefung" der Beziehungen zum antisemitischen Ausland zu errichten. Es wurde auch ein Arbeitsplan beschlossen, der die bewußten Forderungen (Ausweisung bezw. Internierung der Ostjuden, Einführung des „Numerus clausus" für die Hoch- und Mittelschulen und dergl.) der antisemitischen Aposteln enthält.

Ungarn.

Antisemitische Ausschreitungen bei der Märzfeier in Budapest.

(J. C. B.) In Budapest kam es anläßlich der Märzfeier zu einigen Zwischenfällen, als eine Gruppe der „Erwachenden Ungarn" unter Leitung des Antisemitenführers Wolff vom Petöfidenkmal in die Straßen der inneren Stadt zog, wo Passanten zur Legitimierung aufforderte und jene, die man für Juden hielt, verprügelt wurden. In der Synagoge der orthodoxen Judengemeinde wurde eine Scheibe eingeschlagen. Die Demonstranten zogen dann vor die Redaktionen der liberalen Blätter, vor allem des „Az Est" und versuchten dann, in die Wohnung Wilhelm Vazsonyis einzudringen, wurden aber daran von der Polizei gehindert. Eine kleine Gruppe von Antisemiten suchte mehrere Kaffeehäuser ab und versuchte dort Exzesse zu provozieren.

Deutschland.

Hakenkreuzleute in Berlin.

(J. C. B.) Eine Reihe deutsch-völkischer Verbände, darunter die nationale Studentenverbindung und der Verein ehemali[ger Fron]tenkämpfer haben am Sonntag den [...] in Berlin einen Demonstrationsum[zug gegen] die Entente veranstaltet, der in ei[ne antise]mitische Demonstration ausartete. 600 Teilnehmer des Zuges, mit Ha[kenkreuzen] geschmückt, attackierten die jüdische[n ...] beschimpften und schlugen jüdisch[e] Personen. Nachdem es noch durch [einen Zu]sammenstoß mit einer sozialistische[n Gegen]demonstration zu einem Tumult [gekommen] war, hielten die Demonstranten eine [Versamm]lung ab, worauf sie sich zerstreuten. [...] vor einer Woche hat eine ähnliche [Demonstra]tion stattgefunden, sodaß es den [Anschein] hat, als ob die antisemitischen [...] einer allsonntäglichen Veranstaltung [werden] sollten.

Der antisemitische Terr[or in] München.

(J. C. B.) In einer Akademi[kerversamm]lung sprach Rabbiner Dr. Jakob [...] über die deutschen Juden in der Volksgemeinschaft. Die anwesenden [...]ten unterbrachen den Vortrag mi[t Zwischen]rufen und veranstalteten schließli[ch einen ...]chen Tumult, daß nur mit Mühe [...] verhindert werden konnten.

Die Wahlen zum bayeris[chen Ge]meindeverband.

(J. C. B.) Am 13. März [haben in] Bayern unter großer Beteiligung [die Wahlen] zum Verband der jüdischen Gemein[den] stattgefunden. Nach den bisher [...] Resultaten ist ein großer Erfolg de[r Zio]nisten und Orthodoxen zu ammen [...] dischen Volkspartei" zu verzeichnen. [...]telfranken gewann sie fünf Sitze, in [...]ken hat sie 522 gegen 713 liberale [...]

Polen.

Die polnisch-jüdische [Verhandl]ungsfrage.

Am 14. März fand beim [...] Farbstein eine Beratung sämtlich[er ...] Parteien (Zionisten, Misrachi, Ort[...]

Volksparteiler) zwecks Ausarbeitung eines genauen Programms der jüdischen Forderungen statt, welche bei den weiteren Verhandlungen der Regierung vorgelegt werden sollen.

Die jüdischen Beamten in Ostgalizien.

Einer Deputation, welche bei der Statthaltereikommission in Lemberg wegen der Reaktivierung der seinerzeit entlassenen jüdischen Beamten vorsprach, wurde zugesagt, daß die Kommission zum Studium der Frage der Beamten im Laufe der nächsten Wochen ihre Arbeiten beenden werde.

Verbot jüdischer Plakate in Grodno.

Der Grodnoer Starost (Bezirkshauptmann) erließ vor kurzem eine Verordnung, wonach die Plakatierung von Kundmachungen in jüdischer Sprache verboten wurde. Kundmachungen, die rein rituelle Angelegenheiten behandeln, dürfen in polnischer und jüdischer Sprache veröffentlicht werden. Für die Uebertretung dieses Verbots wurde eine Geldstrafe von 30.000 poln. Mark, sonst eine dreimonatige Arreststrafe festgesetzt. Grodno gehört zu jenen Städten, die eine ausgesprochen jüdische Majorität zählen.

England.

Amtliche Veröffentlichung des englischen Palästina-Mandats.

Das englische Auswärtige Amt hat vor einigen Tagen den Text des Palästina-Mandats, der vorher auf privatem Wege bekannt geworden war, offiziell veröffentlicht.

Amerika.

Heimreise des Oberrabbiners Dr. Chajes aus Amerika.

(J. C. B.) Der Wiener Oberrabbiner Dr. Chajes, der in Amerika der einige Monate in jüdischen Wohlfahrtsangelegenheiten weilte, hat die Rückreise angetreten. Oberrabbiner Dr. Chajes hat während seines kurzen Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten größere Beträge für verschiedene jüdische Hilfszwecke und Kulturinstitutionen aufgebracht.

Jüdisch-amerikanische Hilfsarbeit.

(Jüd. Korr.-Bur.) In der letzten Sitzung des Jewish Relief Committees erklärte der [illegible] Lewis Marshall, daß das Ko[illegible] [illegible] eine aus 25 Vertretern der verschiedenen Industrien in den Vereinigten Staaten bestehende Kommission nach Polen, Oesterreich und den anderen kriegsbetroffenen Ländern zur Ausarbeitung eines klaren Programms zu entsenden, das imstande wäre, der ruinierten jüdischen Bevölkerung permanente Hilfe zu bringen. Die Kommission soll in den erwähnten Ländern sechs Wochen zubringen. Jedes Kommissionsmitglied wird seine Industrie repräsentieren und mit den Regierungen der [illegible]rten Gebiete in Verbindung treten. Das Komitee hat ferner beschlossen, 14 Millionen Dollar als Minimum der Summe, die zur Durchführung der konstruktiven und raschen Hilfsarbeit unter den Kriegsopfern notwendig ist, in diesem Jahre in den Vereinigten Staaten aufzubringen. Die 14 Millionen Dollar sollen wie folgt aufgeteilt werden: 2½ Millionen Dollar für Wiederaufbau, 1 Million für Flüchtlingsfürsorge, 2½ Millionen für die [illegible]e und Rußland, 3 Millionen für Kinderfürsorge, 1 Million für Schulen und religiöse Institutionen und 2 Millionen zur Deckung des Defizits bei den bisherigen Aufwendungen.

Morgenthaus Mission.

(Jüd. Korr.-Bur.) Henry Morgenthau, der vom Präsidenten Wilson zum Vermittler zwischen den Armeniern und den Türken ernannt wurde, wird sich erst dann nach dem nahen Osten begeben, wann der Völkerbund seine Mission endgültig bestätigt haben wird.

Zusammentritt des jüdischen Kongresses.

(Jüd. Korr.-Bur.) Die Vollversammlung des provisorischen Kongreßkomitees hat für den 20. März die Vertreter sämtlicher jüdischen Organisationen zu einer Vorkonferenz einberufen, um den Ort und den Zeitpunkt für den Wiederzusammentritt des Kongresses der amerikanischen Juden zu bestimmen.

Erez Israel.

Politisches.

Die Einbürgerung in Palästina.

J. P. Z. — Die Zionistische Kommission erließ einen Aufruf an alle Juden, die seit dem 1. September 1920 nach Palästina eingewandert sind, sich ehestens um die Einbürgerung zu bewerben. In Kürze soll ein lichkeit gibt, das palästinensische Bürgerrecht zu erwerben. Alle neu Eingewanderten mögen sich also beeilen, sich in den Immigrations- und Reiseämtern der Regierung in Jerusalem, Jaffa und Haifa eintragen zu lassen, zwecks Erlangung des ersten Einbürgerungszertifikats. Dieser Schritt sei von großer Wichtigkeit, da er dokumentiere, daß der Einwanderer seine frühere Staatsangehörigkeit aufgeben und das palästinensische Bürgerrecht erwerben wolle. Durch diese Registrierung und das daraufhin erteilte Zertifikat werden die Einwanderer als Söhne ihres neuen Vaterlandes und nicht mehr als Fremde, die in diesem Lande noch nicht feste Wurzel gefaßt haben, legitimiert.

Sir Alfred Mond in der jüdischen archäologischen Gesellschaft.

(J. C. B.) Sir Alfred Mond ließ sich als Mitglied der jüdischen archäologischen Gesellschaft in Palästina eintragen und zeichnete als Jahresbeitrag 50 Pf. St.

Wirtschaftliches.

Die Wiederaufnahme der Teppichfabrikation.

Die in New York von den Herrn Grünblatt und Goldberg gebildete Teppichgesellschaft für Palästina, welche die Maschinen des „Bezalel" übernommen hat, trägt den Namen „Mawadiiah" und hat ein Kapital von 350.000 Dollar. Die Gesellschaft will Teppiche im jüdisch-palästinensischen Stil fabrizieren und sich gleichzeitig der Wollbearbeitung sowie der Herstellung von Farben zuwenden. Grünblatt, welcher Teppichfachmann ist, wird seinen ständigen Wohnsitz in Palästina nehmen. (Z. K.)

Speiseölindustrie.

Der bekannte Speiseölfabrikant Vandenburgh von der Firma Vandenburgh Ltd. in London bereiste vor kurzem Palästina, um die Aussichten der Speiseölindustrie dort festzustellen. Er äußerte sich sehr günstig über die Möglichkeiten einer palästinensischen Fabrik zur Erzeugung von Speiseölen. (Z. K.)

Die Zigaretteninduftrie.

Der Leiter der ägyptischen Zigarettenfabrik Maspero Bros. ist in Jaffa angekommen, wo die Firma beabsichtigt, eine Zigarettenfabrik zu eröffnen. Die Gesellschaft hat [illegible] gemietet und trifft die nötigen Vorbereitungen. Bis im Lande selbst genügend Tabak produziert wird, beabsichtigt sie, Tabak zu importieren. (Z. K.)

Bau der Bahnlinie Jerusalem—Petach—Tikwah.

Die Arbeiten beim Bau der Bahnlinie nach Petach—Tikwah haben begonnen. Dies ist die erste Bahnlinie, die von der Zivilverwaltung mit Hilfe jüdischer Arbeiter gebaut wird.

Athlit als Industrieplatz.

In dem kleinen palästinensischen Küstenplatz Athlit soll die Ausbeutung der dortigen Salzlager beginnen. 150 Arbeiterfamilien werden zu diesem Zweck erwartet. Auch die Ausbeutung der umliegenden Steinbrüche soll beginnen. Die Regierung hat daher beschlossen, die Eisenbahnlinie näher an die Stadt heranzulegen. (Z. K.)

Eine landwirtschaftliche Versuchs-Abteilung der Zionistischen Kommission.

Bei der Zionistischen Kommission in Jerusalem wurde eine Abteilung für landwirtschaftliches Versuchswesen errichtet, unter Leitung des Herrn Wilkansky. Zunächst wurden 3 Versuchsfelder von je 800 Dunam bei Benschemen, Merchawiah und Daganiah angelegt. Eine Einrichtung zur Geflügelveredlung durch Einführung von Rassetieren soll bei Benschemen getroffen werden. Eine Versuchsanstalt für Milchwirtschaft ist bei Berseba ins Auge gefaßt. So schnell wie möglich soll ferner die Versuchsstation bei Atlith wieder errichtet werden. Zusammen mit Professor Otto Warburg soll die Errichtung einer landwirtschaftlichen Fakultät an der künftigen Universität in die Frage geleitet werden (Z. K.)

Kulturelles.

Die jüdische Nationalbibliothek in Jerusalem.

Der Jerusalemer Korrespondent des Jewish Correspondence Bureau schreibt:

Vor wenigen Wochen ereilte uns die traurige Nachricht, daß Dr. Josef Chasanowitz, der Gründer der Nationalbibliothek, in Rußland in Not und Elend gestorben ist. Unwillkürlich drängt sich da die Frage auf die Lippen: Was ist aus dem Werke dieses Mannes geworden, aus den tausenden von Büchern, die er sein Leben lang für Jerusalem

Noch ist es nicht möglich zu sagen, welche Schätze die Nationalbibliothek besitzt. Chasanowitz, der seine ganze Energie für die Sammlung von Büchern im Galuth hergegeben hat, konnte nicht auch gleichzeitig für deren wissenschaftliche Katalogisierung und entsprechende Aufbewahrung Sorge tragen. Die Jerusalemer Loge der Bne Brith, welche die Bücher in Verwahrung hatte, hat die größten Anstrengungen gemacht, um einen würdigen Bau aufzuführen, die Mittel langten aber nur für einen Flügel des geplanten Bibliotheksbaues. In diesem Gebäude sind die Bücher der Bibliothek untergebracht. Ein großer Teil von ihnen war noch nicht katalogisiert, zum Teil in Kisten und Verschlägen verpackt, als die Zionistische Organisation im Sommer 1920 die Verwaltung der Bibliothek übernahm. Da der Katalog noch nicht beendet ist, läßt sich die Zahl der Bücher nur schätzungsweise angeben: sie dürfte 25.000 bis 30.000 Bücher und Broschüren betragen.

Unter diesen Büchern sind nicht wenige wertvolle Exemplare: eine Anzahl der ersten hebräischen Drucke (Inkunabeln), welche die Druckpresse in Spanien und Italien vor 1500 verließen und noch die Spuren der Tätigkeit des Zensors aufweisen. Die Sammlung der Novellen zum Talmud (Chiduschе hatalmud) und der Hagadot dürfte zu den reichsten der Welt zählen. Besonders unter den Hagadot sind einige Kunstwerke von hervorragender Schönheit. Die Zeit ist hoffentlich nicht fern, wo die Drucker und Buchkünstler Jerusalems in die Bibliothek pilgern werden, um sich aus den Holzschnitten der Hagadot, aus den Initialen der ersten hebräischen Drucke Anregungen für die Arbeit zu holen. Nicht gering ist auch die Zahl der hebräischen Manuskripte, welche die Bibliothek besitzt, unter ihnen sehr alte palästinensische Briefe, einen Teil des Briefwechsels von S. Rapaport, Handschriften Herzls (die Rede auf dem fünften Kongreß mit den Korrekturen Herzls) usw. Erst kürzlich hat ein Sachverständiger, Dr. Diamant (Wien), in der Bibliothek einen Schatz von Porträts entdeckt. Groß ist die Zahl der von Chasanowitz gesammelten und nach Palästina gesandten Dokumente der zionistischen Bewegung.

Die Entwicklung der Bibliothek wird durch die Raumfrage erheblich gehemmt. Heute schon lagern gegen 15.000 Bücher auf die Bibliothek bereit in verschiedenen Zentren [illegible]. In Amerika hat das University [illegible] Committee ist außerordentlich [illegible] Bücher für die Bibliothek gesammelt und die Sympathien hervorragender Gelehrter und Bibliothekare gewonnen, so daß die Sammlungen auch in Zukunft erfolgreich sein werden. Alle diese Bücher kommen in den nächsten Monaten nach Palästina und je früher sie kommen, desto besser. Denn Palästina ist hungrig nach Büchern. Die Nationalbibliothek hat wohl einen Reichtum an älterer hebräischer Literatur, aber sie ist sehr arm an allgemein wissenschaftlicher Literatur und kann heute dem Naturwissenschaftler, dem Techniker, dem Soziologen, dem Agronom fast nichts bieten. Aber für eine geordnete Aufstellung der Bücher, die kommen werden, braucht man Raum! Und der Raum muß gebaut werden! Seit die Zionistische Organisation die Bibliothek übernommen und ihr ein (leider sehr kleines) Budget bewilligt hat, ist sie wie neubelebt. Ehe die Zionist Commission die Bibliothek in ihr Tätigkeitsfeld aufnahm, hatte sie täglich 10 bis 20 Leser. Heute besuchen mehr als hundert Personen täglich den Lesesaal. 600 Personen haben Eintrittskarten für die Bibliothek behoben und täglich kommen neue Besucher aus allen Ständen: Lehrer, Wissenschaftler, Studenten, Aerzte, Arbeiter.

Das Schicksal der Bibliothek gleicht dem des ganzen Landes: unbegrenzte Möglichkeiten, jedoch Mangel an Mitteln, diese Möglichkeiten zu realisieren. Bekanntlich hat der Keren Hajessod eine eigene Abteilung für die Sammlungen der Universität und ihrer Institute, darunter auch die Bibliothek, eingerichtet. Es wird vom Gelingen der Sammlungen für den Keren Hajessod abhängen, ob es uns gelingen wird, in Palästina eine dieses stolzen Namens würdige Nationalbibliothek des jüdischen Volkes zu errichten.

Aus den Gemeinden

Mähr.-Ostrau.

Provokation eines Offiziers.

Anläßlich der jüngst vergangenen Assentierungen in Mähr.-Ostrau ereignete sich ein Vorfall, der die israel. Kultusgemeinde Mähr.-Ostrau zu folgender gleichzeitig an das Verteidigungsministerium in Prag, das Ergänzungsbezirkskommando in Brünn, das Stationskommando in Mähr.-Ostrau und die politische Bezirksverwaltung in Mähr.-Ostrau ge[illegible]

Stabskapitän Lehecka amtiert [illegible] als Vorsitzender der Assentkommission [illegible] Mähr.-Ostrau. Wir erfuhren, daß derselbe [illegible] Amt mißbraucht, um die jüdischen, jun[illegible] Leute, die zur Assentierung kommen, [illegible] beleidigende Ausdrücke zu demütigen und [illegible] öffentlichen Spott auszusetzen, darunter [illegible] Hochschüler und Söhne geachteter Eltern. [illegible] Grund dieser Mitteilung stellten wir [illegible] Nachforschung an und so wurde festgestellt [illegible] durch beiliegende Protokolle bestätigt, daß [illegible] Mitteilung auf Wahrheit beruht, und [illegible] sich der genannte Kapitän nicht etwa nur [illegible] einem einzelnen, sondern in mehreren Fäll[illegible] also offenbar systematisch und absichtlich [illegible] benahm, daß die zur Assentierung erschein[illegible] den Juden gedemütigt wurden. So gebrau[illegible] er nebst anderen beleidigenden Bemerkun[illegible] auch den Ausdruck: „Da kommt schon wi[illegible] so ein Chaichaijüdel", auch „Palestynak", „[illegible] spreche mit dem Mund, mit den Händen [illegible] nen sie dort reden, woher Sie kommen."

Die Beleidigungen und den Spott [illegible] nichtjüdischen Rekruten steigerte er noch [illegible] seinen Ton und durch Nachahmung der [illegible] sprache polnischer Juden.

Die Vertretung der jüdischen Kultu[illegible] meinde, die auf Grund des allgemeinen [illegible] gleichen Wahlrechtes von allen jüdischen [illegible] wohnern des Bezirkes Mähr.-Ostrau gew[illegible] ist, hält es für ihre Pflicht, aufs entschied[illegible] gegen ein solches Auftreten eines öffentli[illegible] staatlichen Organs einzuschreiten, welches [illegible] höchsten Maße geeignet ist, die Würde und [illegible] Ernst der Wehrmacht zu beeinträchtigen, [illegible] sicherlich nicht danach angetan ist, die jüdi[illegible] Bevölkerung zu treu dienenden Staatsbürg[illegible] zu erziehen. Mit welchem Gefühl sollen [illegible] dische junge Leute den Militärdienst antr[illegible] wenn ein Offizier und noch dazu ein [illegible] zier in leitender Stellung ihren ersten Sch[illegible] in den Verband der tschech. Armee nur be[illegible] gen, weil der Rekrut ein Angehöriger [illegible] jüdischen Nation ist, mit Beleidigungen [illegible] gleitet.

Aber das Verhalten des Kapitäns [illegible] hecka ist auch aus dem Grunde [illegible] schärfste zu verurteilen, weil durch die Ve[illegible] sung jedem Bürger Gleichberechtigung zu[illegible] chert ist und weil eine so willkürliche St[illegible] dieses Grundrechtes insbesondere bei [illegible] Funktion, die sich auf die schwerste bürger[illegible] Pflicht bezieht, eine unerhörte Rücksichtsl[illegible] keit und ein Mißbrauch der amtlichen Stel[illegible] [illegible] nicht angemessen.

In dem Verhalten des [illegible] täns [illegible] hecka erblicken wir nicht nur eine St[illegible] der Rechte und der Ehre der beleidigten [illegible] sonen, sondern mit Rücksicht auf die Wied[illegible] lung und mit Rücksicht auf den ganzen Zu[illegible] menhang des Vorfalles auch einen absicht[illegible] und willkürlichen Angriff auf die Ehre [illegible] jüdischen Nation. Wir verlangen daher [illegible] sofortige Entfernung des Kapitän Le[illegible] vom Vorsitz der Assentkommission, [illegible] strengste Bestrafung und Verständigung von [illegible] Erledigung dieser Eingabe an die Vertr[illegible] der jüdischen Kultusgemeinde.

Mähr.-Ostrau, am 23. März 1921.

Für die Vertretung der jüd. Kultusgem[illegible]

Dr. Othmar Huß, Vizepräsident.

Aus der Theaterkanzlei.

Samstag, den 26. März findet die Erstaufführung der Sudermannschen Komödie „Die Sch[illegible] lingsschlacht" mit Karl v. Zeska [illegible] statt. (Stammsitz A.) Spielleitung: Direktor [illegible] Brandt. In den Hauptrollen sind außer dem [illegible] Damen: Helene Brandt-Schüle, Franziska [illegible] Eleonore Muthammer, Jenny Rainert und [illegible] ren: Erwin Lehndorff, Otto Mazel und Hugo [illegible] ber beschäftigt.

Ostersonntag, den 27. März, 3 Uhr nach[illegible] gelangt die mit so großem Beifall [illegible] genommene Operette „Das Hollandweibchen" [illegible] Musik von Emmerich Kalman zur Wiederho[illegible] (Außer Dauer- und Stammsitz.) — Abends [illegible] Uhr wird zum ersten Male neu einstudiert [illegible] „Tosca" von Puccini aufgeführt. Musikalische [illegible] tung: Anton Aich, Spielleitung Oberspielleiter [illegible] Niels. (Außer Dauer- und Stammsitzmiete.) [illegible] Hauptpartien sind beschäftigt die Damen Bett[illegible] bing, Rosa Rosen und die Herren Rolf [illegible] Georg Kober, Franz Madl, Paul Niels und [illegible] Sarsky.

Ostermontag, den 28 März geht als Nach[illegible] vorstellung 3 Uhr statt der Operette „Hol[illegible] Teufel" die Burleske-Operette „Die schö[illegible] lena", Musik von J. Offenbach in Szene. [illegible] Dauer- und Stammsitzmiete.) — Abends [illegible] Wiederholung der erfolgreichen Schlageroperette [illegible] Hollandweibchen". (Außer Dauer [illegible] Stammsitzmiete.)

Troppau.

Tagesordnung für die Sitzung [illegible] Ausschusses der israelitischen K[illegible] in Troppau am Mittwoch, den 30. [illegible] 1921 8 Uhr abends. 1. Wahl zweier [illegible] toren. 2. Bericht des Vorstehers. 3. [illegible] klamationen.

Vorstand der israelitischen Kultusgem[illegible]

Prerau:

...woch, den 16. März veranstaltete die ...onistische Ortsgruppe eine öffentliche ...lung, bei welcher Dr. Gu...av Kohn ...über das Thema: Aktuelle ...Fragen, referierte. Nach B...endi...referates, Herr Staatsbahnrat Ing. ...mgarten führte den Vorsitz, wurden ...für den Keren Hajessod vorge-

Jägerndorf.

..., den 12. d. M. veranstaltete ...in Zion den diesjährigen Purimball, ...der Mitwirkung besonderer erfah...rangeure einen sehr schönen Verlauf ...esonders prächtig fiel die Dekoration ...aus, während die niedlich ein...Bar sowie das holländische Cafe ...Zelt der Tombola, jeden einzelnen ...umher immer wieder in diese lockte. ...bewährten Dilettanten vorgeführten ...nummern fanden allgemeinen Bei...spricht der Verein auf diesem Wege ...einzelnen seinen besonderen Dank aus. ...erwähnt sei nur Frl. Donnat...aus ...die eigens zu diesem Feste sich ein... durch ihre Tanzkunst das Programm ...er zu gestalten. — Im weiteren herz...auf allen Damen und Herren, die sich ...ienst der Sache stellten und tagelange ...leisteten. Der zu erwartende schöne ...inn sei die Krone Ihrer Arbeit.

Schaffa.

...en Vorstand der
...üdischen Kultusgemeinde
in
Schaffa.

...der letzten Nummer des „Jüdischen ...t" lese ich eine Annonce Ihrer Kul...de, eine Konkursausschreibung für ...e eines Rabbiners, der zugleich Kan...o...et und Buchhalter des dortigen ...ereines sein soll. Das mit Aus...ler dieser Funktionen verbundene ...beträgt 6000 Kč jährlich.

...will nicht weiter untersuchen, ob mit ...führten Funktionen die Tätigkeit des ...Rabbiners erschöpft ist oder aber, ...ob nicht außerdem Sekretär der Kul...inde und Schames sein soll. ...ünglich des Gehaltes möchte ich er..., daß kein organisierter Hausmeister ...beliebigen Unternehmen der tschecho...n Republik die es Einkommen habe... [illegible] ...ktemen ich dessen gar nicht bewußt ...wie tief unter der Würde einer Kul...inde es ist, einen Rabbiner unter der... Bedingungen anstellen zu wollen. ...März 1921.

J. G. aus P.

Piestany.

...13. d. M. hielt unser Gg. Gabor ...us Budapest im Rahmen eines Kul...es einen Vortrag über „Die Aufga... jüdischen Volkes in Gegenwart und ...

...er hat durch eine Anzahl aus der ...der Juden herausgegriffenen Ta... Beweis erbracht, daß das jüdische ...lange es im Galuth verbleibt stets ...gungen und Unterdrückungen heim...ruden wird, woran auch die G...nstig ...mächtiger Kirchenfürsten und allgewal...taten nichts ändern konnten, ja er ...Gegenteil eine Unmenge Beispiele an, ...nen sich die Lage der Juden gerade zur ...es hohe Protektore hatte noch mehr ...verschlimmerte. Er schilderte, wie die ...umgehende Wirtsvölker von dem ...ösen Fanatismus diktierten Juden...en wissenschaftlich überläuchteten An... gelangt sind und führte aus den ...alichen, weil gründlichen Antisemitis...Neuzeit, der in wissenschaftlichen Ha...elen, vor. Da eine völlige Assimila...Juden unmöglich ist, weil der neuzeitige ...mus in der Hervorkehrung der Ras... besteht, und weil das Neunzehnte ...t den zügellosesten Nationalitäten...aufbeschworen hat:

...inhaltsvolle von bewundernswürdi... der Kenntnis der jüdischen Ge...nde Vortrag hat auf die zahlreich ...sammlung einen wohltuenden Ein...t.

... folgte ein vom Gg. Philipp ...eingeleiteter Diskussionsabend über ...sod" Redner forderte in besondere ...erschienen Damen, teils ...e Män...gen, bei dem Aufbau Palästinas ...asche zu greifen, teils laut Bei...ischen Schwestern einen Teil ihres ...em Aufbaufonds zu widmen. Fr... ...r regte hierauf an, jeder orga...ionistin die kleinen selbständigen Be...ur Pflicht zu machen alljährlich we-nigstens eine Handarbeit aus eigenen Mitteln anzufertigen und dieselben zu Gunsten des Aufbaufonds im Wege einer zentralen Ausstellung zu veräußern. Diese Anregung fand ungeteilten Beifall und es wird beschlossen dieses den demnächst zusammentretenden Zionistentag in geeigneter Weise zu unterbreiten.

Alle Zuhörer entfernten sich in gehobener Stimmung und mit dem festen Vorsatz, derartige Kulturabende öfter wiederholen zu lassen.

Ung.-Ostra.

Bericht über die Jänner-Tätigkeit der zionistischen Ortsgruppe.

Im Monate Jänner fanden 2 allgemeine und 2 Damen-Diskussionsabende statt. Es wurden folgende Vorträge, resp. Vorlesungen gehalten: „Theodor Herzl" (Frl. Berta Grünfeld), — „Palästina-Arbeit" (Frl. Grete Seidner), — „Presse-Referat" (Herr F. Fränkel), — „Palästina als Judenland" (Frl. Paula Müller), — „Palästina-Referat" (Herr Josef Wagner), — „Zionismus" (tschechisch, Frl. Grete Brada), — „Die wirtschaftliche Bedeutung Erez Israels" (Frl. Paula Braun), — „Keren Hajessod" (Herr F. Fränkel), — „Presse-Referat" (Herr Josef Wagner).

Die Ortsgruppenleitung hielt 2 Sitzungen ab, in welchen alle aktuellen Fragen, insbesondere die Arbeit für Keren Hajessod, Schekelpropaganda und Nationalfondsarbeit beraten wurde.

Die neugebildete Nationalfondskommission hielt Anfang Jänner unter Leitung des Herrn D. Grünbaum ihre erste Sitzung ab und teilte jedem Mitgliede einen Zweig der Nationalfonds-Arbeit zu. Es wurde ferner beschlossen: In allen jüdischen Häusern, wo noch keine Büchsen sind, solche unterzubringen, 2) die Jahrzeitspende einzuführen, 3.) Abgabe weiterer 5 Sammelbogen an Mitglieder der Ortsgruppe, die sich für die Nationalfondsarbeit zur Verfügung gestellt haben. — Das bereits in Verwendung stehende „Spendenbuch" des Jüdischen Nationalfonds bewährt sich nach den bisherigen Erfahrungen gut.

Die Schekelarbeit ist dank der rührigen Tätigkeit der Damen: Della Czech, Paula Müller, Siddy Schön-Wessely, Grete Seidner und des Herrn Fränkel Ende Jänner zum Abschlusse gelangt und brachte ein erfreuliches Ergebnis. Trotz der bedeutenden Erhöhung gegenüber ...gen 53 im Vorjahre). In Wirklichkeit sind aber dem Vorjahre haben wir 58 Schekelzahler (ge... 11 neue Schekelzahler hinzugekommen, ... [illegible] ...gen sind. Es entfallen somit durchschnittlich fast auf jede jüdische Familie 2 Schekelzahler.

Die „Keren Hajessod"-Aktion wurde durch persönliche Propaganda Flugschriften und Vorträge entsprechend vorbereitet und wird im Feber restlos zur Durchführung gelangen.

Jüdischer Sport

Makabi—Mähr.-Ostrau.

Juliel Hornung ist, in Konsequenz der Nationalisierung der Vereine, zu seinem Stammvereine S. K. „Makabi" zurückgekehrt.

*

Sonntag, den 27. und Montag den 28. März l. J. finden am Sportplatze des M.-O. S. ... Wettspiele gegen „Rapid" Wien, statt. Beginn halb 4 Uhr nachmittags.

Gau Nordmähren—Schlesien des J. F. V. (amtlich).

Auf Grund einer offiziellen Verständigung des tschechisch. Fußballgaues sind die Klubs „S. K. Union" und „Meteor" beide in Mähr.-Ostrau, „S. K. Vsetin" und der S. K. „Pribor" bis auf weiteres gesperrt worden. Diese Sperre ist auf Grund einer gegenseitigen Vereinbarung von den jüdischen Vereinen streng einzuhalten. Bis zur nächsten Sitzung sind die Belege für die eingezahlten Verbands- und Gaubeiträge beizubringen, sonst Sperre auf zwei Wochen. Die Vereine sind verpflichtet bei jeder Gausitzung die Anzahl beim Wettspiel der verkauften Karten durch Beibringung der Steuerbolette bekanntzugeben. Bis zur nächsten Sitzung sind die ausstehenden Konsignationslisten einzusenden, sonst Sperre zwei Wochen. Diejenigen Vereine, die ihre Austrittsscheine aus dem tschechischen oder deutschen Verband noch nicht erbracht haben, müssen dies umgehendst tun, da sie sonst bis auf weiteres gesperrt werden. Alle Vereine müssen sich bis zur nächsten Sitzung mit dem Abonnementsschein des „Jüd. Volksblatt", Mähr.-Ostrau oder „Jüd. Sozialist" und der „Selbstwehr" oder „Židovský zpravy" ausweisen. In jedem Verein ist ein Zeitungsreferent zu bestellen, der verpflichtet ist, die Berichte so abzusenden, daß sie spätestens Montag mittags in der Redaktion des „Volksblatt" einlangen. Theoretische Schiedsrichterprüfungen werden Samstag, den 26. März, 7½ Uhr abends im Klubheim des „S. K. Makabi", Mähr.-Ostrau, abgehalten. Nächste Sitzung Dienstag, den 29. März, 7½ Uhr im Klubheim des Sportklub „Makabi" (Klubzimmer des Cafe Union).

*

S. K. Makabi.

Ostersonntag, tritt Makabi auf dem Platze des M.-O.-S.-C. gegen den Meister Deutschösterreichs „Rapid" an. Spielbeginn 3 Uhr.

Rel.

Olmütz.

Ueber Anregung des J. S. K. Hakoah wird in Olmütz ein internationales Oster-Fußballturnier ausgetragen, an welchem sich der S. K. Hodolany, D. F. C. Olmütz, S. K. Slavoj und der J. S. K. Hakoah mit ihren ersten Mannschaften und Reserven beteiligen werden. Die Wettkämpfe werden sämtlich auf dem Hakoahplatze in der Zeit vom 26. bis 28. März l. J. ausgetragen und sind in 2 Abteilungen geteilt.

Die I. Abteilung umfaßt die Spiele der ersten Mannschaften, die II. Abteilung jene der Reserven. Jede Abteilung setzt sich aus 2 Runden zusammen. Die siegreiche Mannschaft der I. Abteilung erhält eine silberne Fußballer-Statuette, die unterlegene Mannschaft im Finale ein Diplom. Die siegreiche Mannschaft der zweiten Abteilung erhält einen kompletten Fußball.

Mit vollem Grunde wird der ersten gleichartigen Veranstaltung am hiesigen Platze ungemeines Interesse entgegengebracht.

Dem J. S. K. Hakoah obliegt es a... dieser Gelegenheit den Jüdischen Sport ... zu vertreten.

WIENER BANK-VEREIN

FILIALE MÄHRISCH-OSTRAU

empfiehlt sich zur Durchführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen

---

Ignaz Stiller
Spezialgeschäft
für Herren- u. Damenwäsche
M.-OSTRAU
Alois Jirásek-Platz 9.

Reichhaltiges Lager in praktischer und eleganter Wäsche.

…eine Vertreter! Keine Vertreter!

…illiger als überall.

…lis in Wolle oder Seide	von Kč 200.— an
…bentalis	160.—
…ulgebetbuch	50.—
…achisbuch (Tchine)	8.—
…illin	60.—
…: hebr. Lehrb. I. T. K 20.—; II. T. K 25.—	
…Sefer Jwri, hebr. Lehrb. I. Teil K 20.—	
…Teil K 27.—, III. Teil K 30.—	
…hebräisch-deutsches … …buch	Kč 21.—
…	40.—
…owski, Milon	55.—
… Milon chadasch	60.—

Machsorim-Festgebetbücher:

…teilig mit deutscher Uebersetzung	Kč 80.—
…eilig mit deutscher Uebersetzung	150.—
…teilig mit deutscher Uebersetzung	170.—

…ziehen nur direkt von der
…st- und Verlagsbuchhandlung „Halvri"
…phon 890 8. MÄHR.-OSTRAU, Chelčickygasse 7

…ähmaschinen, Fahrräder



erstklassige ausländische Fabrikate liefert zu Originalfabrikpreisen nur an Wiederverkäufer
Adolf Oppenheim,
MÄHRISCH-OSTRAU.
Maschinenlager:
Teschnergasse Nr. 13.

…lse u. Sigo Weil

danken allen für die ihnen anläßlich ihrer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit.

…: Lehrbuch der hebr. Sprache, 4. verb. Auflage, gebunden	K 20.—
…stein: Sefatenu, 1. Teil, gebunden	K 20.—
2.	K 23.—
…: Habibur Holvri, 1. Teil, gebunden	K 27.—
2.	K 30.—
3.	K 35.—
…on: Halaschon, 1. Teil, gebunden	K 25.—
2.	K 30.—
3.	K 35.—
…: Prakim rischonim, 1. Teil, gbd.	K 25.—
2.	K 30.—
3.	K 40.—

…örterbücher

…ah: Deutsch—Hebr., Hebr.—Deutsch, gebunden	K 80.—
…: Ozar Haschoraschim, gbd.	K 30.—
J.: Milon iwri chadasch, gbd.	K 50.—
…vsky Klausner: Milon schel kiss, gbd.	K 45.—
…assel: Hebr.—Deutsch, gbd.	K 40.—

Zionistische Parteiliteratur.
Neuhebräische Literatur.
…ische Bilder, Noten u. Lieder in großer Auswahl.
Katalog gegen Einsendung von Kč 1.—.
…DISCHER BUCH- UND KUNSTVERLAG

AUGUST LUTTNAR

Ges. m. b. H.

Chem. Fabriken für Teerprodukte, Asphalt, Dachpappe und technische Fettwaren,

Mähr.-Ostrau

Teerprodukte „BENZOL"

…mittel aller Art, wie Karbolsäure, Karbolkalk, Pissoiröl,

Spezialität: „ANTISEPTOL", TECHNISCHE FETTWAREN, FIRNISERSATZ

Spezialität: „ALMOBIN" Spezial-Schuhcreme

von unübertroffener Qualität.

BAUAUSFÜHRUNGEN: DACHDECKUNGEN MIT DACHPAPPE UND HOLZZEMENT, ASPHALTIERUNGEN VON TROTTOIREN, STRASSEN UND INNENRÄUMEN, WANDISOLIERUNGEN.

Lebensversicherungs-Gesellschaft **„PHÖNIX"** Allgem. Versicherungs-Gesellschaft

in Wien

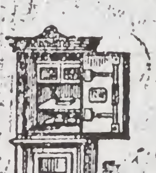
Hauptstelle für das mähr.-schles. Industriegebiet in Mährisch-Ostrau

Zweigstellen in Neutitschein, Oderberg u. Mähr.-Weißkirchen

Er- und Ablebensversicherungen zu höchst vorteilhaftesten Bedingungen.
Feuer-, Einbruchs-, Transport-, Hagel- und Glasversicherungen.

Informationen und Auskünfte werden auf das Gewissenhafteste erteilt. Vor Abschluß von Versicherungen aller Art empfiehlt es sich unsere Kostenberechnungen einzuholen.

HEINRICH SÜS…



Kassenfab…
Schaufelw…
MÄHR.-OS…

Zur Beachtun…

Verwendet bei allen sich bietenden Gelegenheiten

nur

Nationalfonds-Telegra…

Alleinverkauf für Mähr.-Ostr… Hellman Kohn & Söhne, Hau… …straße Trafik Adler G… Kunst- und Verlags… lung „Halvri", Chelčicky…

מצבת

GRABMONUME…

In allen Steinmaterialien liefert solidest …
SIMON WULKA…
Steinmetz, MÄHR.-OSTRAU, Bahnhofstr… Hotel Eiche, Wohnung Schmidtgasse

---

WEINGROSSHANDL…
Feigenbaum, Katz & Stei…
Bratislava: (Preßbu…
Büro Konventgasse 3
empfiehlt für das bevorsteh… OSTERFEST ihre vorzügl…
כשר של פסח
österlich-koschere Sortenwe…

Ausführung von elektrischen A…

jeder Art. Lager von Elektromotoren, …momaschinen, Schalttafeln, Ventilator… …trische Installations- und Bedar…
Ing. Max Singer, Brünn, Rosengasse …

של פסח
Mit Hechscher!

Offeriere wie alljährlich Weine, Sliwowitz, 70% und Wein-Essig, täglich fr… Selchwaren, kalte und wa… Speisen.

DAVID GRÜ…
כשר Restaurateur
M.-Ostrau, Große Ga…